



2022

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021

an den Pädagogischen Hochschulen
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021

Artikel-Nr. 8061 22001

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
© Manherz/Pädagogische Hochschule
Karlsruhe

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2022

Sämtliche Veröffentlichungen sind Werke, Bearbeitungen oder Sammel- bzw. Datenbankwerke im Sinne des Urheberrechtsgesetzes und somit urheberrechtlich geschützt. Der Erwerb einer Veröffentlichung gestattet neben deren Verwendung die Vervielfältigung und Verbreitung – auch auszugsweise – in elektronischer Form sowie in gedruckten Veröffentlichungen mit Quellenangabe. Die Weiterverbreitung von kostenpflichtigen Produkten – speziell von Verzeichnissen – bedarf der vorherigen Zustimmung. Die Genehmigung ist einzuholen unter vertrieb@stala.bwl.de. Alle übrigen (Nutzungs-) Rechte bleiben vorbehalten. Für Thematische Karten gelten besondere Lizenzbedingungen.

2022

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021

an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen
der Abschlussjahre 2015, 2017 und 2018

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen

Erhebungszeitraum: 17. Mai 2021 bis 17. August 2021

Entwicklung und Realisierung_____

■ **Autorin:** Wiebke Butz

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021	5
1. Einleitung	7
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	10
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	10
2.2 Befragungsteilnehmende	14
2.3 Repräsentativität	15
3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte	17
3.1 Praktika und berufliche Erfahrung	17
3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen	19
4. Bewerbungsphase und -erfolge nach dem Studium	22
4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst.....	22
4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart	23
5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen	27
5.1 Berufliche Entwicklung	28
5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen	30
5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen	32
6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	34
6.1 Studium und Vorbereitungsdienst.....	35
6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst	38

7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit	39
7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums.....	40
7.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.....	41
8. Zufriedenheit mit dem Studium	43
8.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	43
8.2 Zufriedenheit mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten	45
8.3 Verbesserungs- und Förderbedarf im Rahmen des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	49
8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule	52
9. Fazit und Ausblick	53
Literaturverzeichnis	55
Anhang	56

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021

Von 10 862 Absolventinnen und Absolventen der sechs Pädagogischen Hochschulen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 nahmen 2 769 (25,5 %) an der Befragung teil. Die Online-Fragebögen enthielten Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben bzw. zum Übergang vom Studium in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten. Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung der Pädagogischen Hochschulen 2021 sind:

1. Mit ihrem Studium insgesamt waren knapp drei Viertel (74 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zufrieden bzw. sehr zufrieden. Im Vergleich war die Zufriedenheit bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen¹ noch etwas höher: Nahezu acht von zehn (79 %) dieser Absolventinnen und Absolventen waren hier rückblickend mit ihrem Studium zufrieden.
2. Die meisten der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden rückblickend sicher wieder (76 %) bzw. eher wieder (15 %) studieren. 82 % würden dabei wieder bzw. eher wieder denselben Studiengang² wählen. Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor- oder Masterabschluss würden 91 % (eher) wieder studieren, wobei 57 % (wahrscheinlich) denselben Studiengang wählen würden.
3. Mit den Pflicht-Schulpraktika im Rahmen der Lehramtsstudiengänge, die von der Pädagogischen Hochschule begleitet werden, war der Großteil der Absolventinnen und Absolventen sehr zufrieden oder zufrieden, wobei kompakte Praxisphasen bevorzugt wurden: Mit den beiden Blockpraktika waren jeweils mindestens vier Fünftel der ehemaligen Lehramtsstudierenden sehr zufrieden oder zufrieden.
4. Nahezu 30 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 16 % der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen bestritten während des Studiums einen Auslandsaufenthalt.
5. Knapp vier Fünftel (79 %) der Bachelor- oder Masterabsolventinnen und -absolventen suchten nach Abschluss des Studiums eine Beschäftigung. 93 % der Suchenden waren erfolgreich.
6. 99,6 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die sich für den Vorbereitungsdienst beworben hatten, erhielten auch einen Platz. Mehr als neun von zehn (96 %) dieser Absolventinnen und Absolventen traten unmittelbar nach dem Referendariat in den Schuldienst ein.
7. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule arbeiteten, waren überwiegend an der Schulart beschäftigt, für die sie auch ausgebildet wurden (94 %). Lediglich 6 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren an einer anderen Schulart tätig.
8. Die berufliche Tätigkeit entsprach bei gut der Hälfte (51 %) der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sehr stark oder stark ihren Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 34 % wurde eine teilweise Entsprechung angegeben.
9. Die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit durch das Studium bewerteten 29 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen als gut bzw. sehr gut. Knapp die Hälfte (49 %)

1) Eine Erläuterung zur Zusammensetzung der Gruppe der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sowie der Gruppe der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen, befindet sich im *i-Punkt* der Einleitung.

2) Bezieht sich auf die Kombination Studienfach und Abschlussart, aber nicht auf die Fächerkombination bzw. Kompetenzbereiche.



entschied sich für die Bewertung teils/teils. 23 % waren allerdings der Ansicht, dass die Vorbereitung schlecht bzw. sehr schlecht war. Bei der Einordnung dieses Wertes ist jedoch zu berücksichtigen, dass der praxisorientierte Schwerpunkt der Lehrerbildung nicht im Studium, sondern im Referendariat liegt.

10. Im Hinblick auf das Studium hielten 61 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolven-

ten den Praxisbezug für stark oder sehr stark verbesserungswürdig. Ein Drittel erachtete die Konzeption der Studiengänge als stark oder sehr stark verbesserungswürdig. Förderbedarf während des Studiums sahen sie außerdem vor allem bei praxisorientierten Fähigkeiten, wie zum Beispiel Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern, Konfliktmanagement im Schulalltag und EDV-Kenntnissen/Medienkompetenz.



1. Einleitung

Baden-Württemberg verfügt über sechs Pädagogische Hochschulen (PH): Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten. In den 1970er- bis 1980er-Jahren wurde im Bundesgebiet das Lehramtsstudium von den Pädagogischen Hochschulen an die Universitäten verlagert, mit Ausnahme von Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg sind die Pädagogischen Hochschulen als eigenständige Hochschulen erhalten geblieben und haben sich dadurch zu bildungswissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang weiterentwickeln können. Das Studienangebot umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Ziel der akademischen Professionalisierung bezüglich der ganzen gesellschaftlich relevanten Themenbreite. Entsprechend bieten die Pädagogischen Hochschulen Studiengänge für das Lehramt und für außerschulische Themen wie kulturelle und interkulturelle Bildung, Kindheitspädagogik, Bildungswissenschaften, Gesundheits- und Umweltbildung usw. an. Die Studiengänge für künftige Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (bis zum Schuljahr 2014/15 Sonderschulen) bilden jeweils die verschiedenen spezifischen Fachrichtungen ab. Ebenso gehören das berufliche Lehramt bzw. Ingenieurpädagogik und zum Beispiel das Europalehramt³ dazu. Im Wintersemester 2020/21 waren 25 510 Studierende, darunter allein 20 020 Studentinnen, an den Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben. Zum gleichen Zeitpunkt immatrikulierten sich 3 133 Studierende an den Pädagogischen Hochschulen.

Absolventenbefragungen bieten ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium sowie die darin vermittelten Inhalte rückblickend zu bewerten. Dabei können sie – aufgrund ihres Abstands zum

Studium – die im Beruf benötigten und durch das Studium vermittelten Kompetenzen beurteilen. Des Weiteren zeigen Absolventenbefragungen, wie gut und schnell sich die Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt integrieren und wie zufrieden sie mit ihrem Beruf sind. Als Erhebungsinstrument für die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg diente ein Online-Fragebogen, der aus verschiedenen thematischen Modulen bestand und unter anderem auch von der Abschlussart abhängig war. Innerhalb dieser Module wurden verschiedene Aspekte zur Qualität des Studiums, zum Übergang zwischen Studium und Beruf sowie zu ersten beruflichen Erfahrungen abgebildet. Hierbei wurden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur bezüglich objektiver Aspekte, wie zum Beispiel der Bewerbungsdauer, befragt, sondern auch hinsichtlich subjektiver Bewertungen. Besonders die subjektiven Beurteilungen der aktuellen beruflichen Situation mit Rückblick auf das absolvierte Studium können Rückschlüsse auf den allgemeinen Studienerfolg und die Zufriedenheit mit der Beschäftigung geben.

„Ich finde es toll, dass eine Umfrage durchgeführt wird.“

Die Antworten auf diese Fragen liefern den Hochschulen wichtige Informationen über die Integration ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt und die damit verbundene Qualität ihres Studienangebots. Die Absolventenbefragung ist damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung von Hochschulen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse der Absolventenbefragung künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl und geben darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer der Pädagogischen Hochschulen bietet.

„Spannend, hier mitwirken zu dürfen.“

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2021 an den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württem-

3) Lehramtsstudiengänge werden dabei mit bilinguaem Lehren verbunden.



berg vorgestellt, die sich auf die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2015, 2017 und 2018 bezog. Die verschiedenen Kapitel wer-

den zur Illustration der statistischen Daten mit Zitaten der Befragungsteilnehmenden aus den offenen Fragen ergänzt.



Typischer Ausbildungsverlauf für Lehrkräfte an Grundschulen, Werkreal-, Haupt-, Real-, Gemeinschafts- und beruflichen Schulen sowie an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (bei Einschreibung vor dem Wintersemester 2015/16)

Die Lehrkräfteausbildung erfolgt in Baden-Württemberg in zwei Abschnitten. Im ersten akademischen Ausbildungsabschnitt absolvieren die angehenden Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen sowie Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule. Die Lehrkräfte für berufliche Schulen werden entweder an einer Pädagogischen Hochschule und einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder an einer Universität akademisch ausgebildet. 2011 fand die erste Reform der Regelstudienzeit statt und legte 8 Semester im Lehramt für die Primar- und Sekundarstufe I, 9 Semester für das Lehramt an Sonderschulen und 10 Semester für Lehrkräfte an beruflichen Schulen fest. Das zugehörige Studium endet mit dem Ablegen der 1. Staatsprüfung oder für das berufliche Lehramt mit dem Masterabschluss (auf Basis eines erfolgreichen Bachelorstudiums). Seit dem Wintersemester 2015/16 werden alle Lehrämter in der Bachelor- und Masterstruktur angeboten und die Regelstudienzeit für das Lehramt für die Sekundarstufe I und Sonderpädagogik wurden auf 10 Semester erhöht. Die Grafik bezieht sich auf den Ausbildungsverlauf vor der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstruktur.



An das Studium schließt sich der Vorbereitungsdienst als zweiter Ausbildungsabschnitt mit einer Dauer von 18 Monaten an. In dessen Rahmen wird die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte an einem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte fortgesetzt, an dem sie pädagogisch, fachdidaktisch und schulrechtlich geschult werden. Im Schwerpunkt erfolgt die schulpraktische Ausbildung in dieser Zeit an einer Ausbildungsschule, an der die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zunächst begleiteten und anschließend selbstständigen Unterricht erteilen.

Die Absolventenbefragung bezog sich ausschließlich auf den Teil der Lehrkräfteausbildung, der an den Pädagogischen Hochschulen stattfindet. Für die Lehramtsstudiengänge wird daher nur ein Teil der gesamten Ausbildung betrachtet. Es ist bei der Interpretation der Ergebnisse auch zu beachten, dass die befragten Absolventinnen und Absolventen zum Teil nach den Prüfungsordnungen 2003 und zum Teil nach den Prüfungsordnungen 2011 studierten. Die Prüfungsordnungen von 2003 sahen getrennte Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (6 Semester), an Realschulen (7 Semester) und an Sonderschulen (8 Semester) vor. Die Prüfungsordnung 2011 (wie die nachfolgende Prüfungsordnung 2015, die hier jedoch noch nicht berücksichtigt ist) gliedert die akademische Ausbildung in die Lehrämter für die Grundschule, für die Sekundarstufe I und für Sonderpädagogik. Sie sehen innerhalb des Studiums zum Beispiel im Bereich Schulpraxis eine deutlich längere Praxisphase vor. Der Bericht zur Absolventenbefragung enthält zum einen Ergebnisse zu den Lehramtsstudiengängen an den Pädagogischen Hochschulen, die mit dem Ablegen der 1. Staatsprüfung enden (Prüfungsordnung 2003 und 2011). Für diese Teilmenge wird im Folgenden der Begriff „Lehramtsabsolventinnen und -absolventen“ oder „Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss“ verwendet.

Eine weitere Teilmenge bilden die Ergebnisse zu den Bachelor- und Masterstudiengängen. Diese umfassen alle bildungswissenschaftlichen Studiengänge ohne Lehramtsbezug sowie die Studiengänge für Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Im Folgenden wird diese Gruppe als „Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen“ oder „Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- oder Masterabschluss“ bezeichnet.

i

Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Erhebungsjahre und untersuchte Jahrgänge

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg durchführen ließen, gaben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen und die Duale Hochschule Baden-Württemberg regelmäßig eine Absolventenbefragung beim Statistischen Landesamt in Auftrag. 2015 und 2016 wurden zudem Befragungen an den fünf Musikhochschulen des Landes durchgeführt.

Die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2021 zum sechsten Mal vom Statistischen Landesamt im Auftrag der Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt. Im Jahr 2012 fand die erste, 2013 die zweite, 2014 die dritte, 2016 die vierte und 2018 die fünfte Befragung statt. Die zugehörigen Berichte zu den vorigen Absolventenbefragungen können unter dem folgendem Link kostenfrei heruntergeladen werden: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Absolventenbefragung>.

In den Jahren 2016 und 2018 wurden Absolventinnen und Absolventen von 3 Kalenderjahren (1 Kalenderjahr umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember) untersucht, deren Abschluss 2, 3 bzw. 5 Jahre zurückliegt. In der Absolventenbefragung 2021 wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 befragt, deren Abschluss 3, 4 und 6 Jahre zurückliegt.

i**Online-Fragebögen**

Die Absolventenbefragung wurde mithilfe zweier Online-Fragebögen, getrennt für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Absolventinnen und Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen, durchgeführt. Die elektronischen Fragebögen wurden mit der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV) realisiert, welche allgemein als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Pfeile, die die Befragten durch die insgesamt 29 Bildschirmseiten im Lehramtsfragebogen und die 24 Bildschirmseiten im Falle eines anderen Abschlusses lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen). Zudem wurden verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes nach der Erhebung war dennoch erforderlich. Die Daten wurden nach dem Bestätigen der Schaltfläche „Senden“ über einen verschlüsselten Versand an das Statistische Landesamt übermittelt.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2021 zum sechsten Mal vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführt. Die Befragung erfolgte im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen. Insgesamt wurden 10 862 Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 postalisch oder elektronisch angeschrieben und gebeten, an der freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Nach dem Erhebungsende und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten konnten insgesamt 2 769 eingegangene Antworten ausgewertet werden. Damit liegt die Rücklaufquote bei 25,5 %.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit den Lehramtsab-

schlüssen (Staatsexamen) auf der einen Seite und den Bachelor- und Masterabschlüssen auf der anderen Seite machte es notwendig, für die jeweilige Abschlussform einen gesonderten Fragebogen bereitzustellen. Aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder wäre es ansonsten nicht möglich gewesen, die verschiedenen Aspekte des Studiums, des Berufseinstiegs und des ausgeübten Berufs ausreichend zu erfragen und adäquat darzustellen. Die beiden Fragebögen enthielten sowohl übereinstimmende Fragen, wie zum Beispiel zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium oder der generellen Bewertung der aktuellen beruflichen Situation, als auch eigenständige Fragenkomplexe, wie zum Beispiel zum Vorbereitungsdienst oder den Praktika.

Die Online-Fragebögen, die Aspekte zur Studiums- und Berufszufriedenheit sowie zum Übergang vom Studien- in das Berufsleben erfragten, standen den Befragungsteilnehmenden 3 Monate, vom 17. Mai 2021 bis zum 17. August 2021, im Internet zur Verfügung. Der Zugang zu den Fragebögen erfolgte über einen geschützten Bereich. Hierfür wurden den Absolventinnen und Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege eine



individuelle Kennung und ein Passwort zugesandt. Durch den abgesicherten Zugang wurde die Befragung vor Verzerrungen durch nicht relevante Befragungsteilnehmende (sogenannte „Fremdausfüller“) geschützt. Im Falle einer Nichtteilnahme an der Befragung nach dem ersten Anschreiben wurden die Absolventinnen und Absolventen mit zwei weiteren Schreiben erinnert, an der Befragung teilzunehmen. Als Anreiz zur Teilnahme wurden nach Abschluss der Erhebung unter den Befragungsteilnehmenden Büchergutscheine verlost.

Die Kontaktaufnahme mit den Absolventinnen und Absolventen erfolgte größtenteils postalisch. War eine postalische Zustellung der Anschreiben nicht möglich, wurde auf elektronischem Wege über E-Mail-Adressen versucht, sich mit den Absolventinnen und Absolventen in Verbindung zu setzen. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten dennoch über beide Kontaktarten nicht erreicht werden. Folglich war diesen Personen eine Teilnahme an der Absolventenbefragung nicht möglich. Inwiefern diese sogenannten „Ausfälle durch

Nichterreichbarkeit der Zielperson“⁴ einen verzerrenden Charakter besitzen, muss eine Analyse dieser Personen hinsichtlich bestimmter Merkmale wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Abschlussjahr klären.

Von den insgesamt 10 862 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen gingen 2 769 beantwortete und plausibilisierte Fragebögen in die Auswertung ein. Damit wurde eine Rücklaufquote von 25,5 % erreicht (Absolventenbefragung 2012: 38,6 %, 2013: 36,9 %, 2014: 30,7 %, 2016: 27,6 % und 2018: 31,7). Unter den Befragungsteilnehmenden waren 1 605 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 1 164 Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor- oder Masterabschluss. Dies entsprach einer Rücklaufquote von 23,4 % bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (– 6,9 % im Vergleich zur Erhebung 2018) und von 29,0 % bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen (– 5,4 %). Während der Corona-Pandemie gab es auch für die Gruppe der Lehrkräfte und weitere Berufe mit

4) Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. München.

i

Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquote

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu charakterisieren. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob erreichbar oder nicht – stellten im Rahmen der Absolventenstudie die Grundgesamtheit dar. Die **Rücklaufquote**, das heißt der prozentuale Anteil der Befragungsteilnehmenden an der Grundgesamtheit, berechnet sich demnach aus

Befragungsteilnehmende ÷ Grundgesamtheit * 100 %.

Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit hatten an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Bereinigt man die Grundgesamtheit um diese Ausfälle, ergibt sich die **Ausschöpfungsquote**, die sich wie folgt berechnet:

Teilnehmende ÷ (Grundgesamtheit – Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) * 100 %.

Rücklauf- und Ausschöpfungsquote sind Maße für die Teilnahmebereitschaft an der Befragung.



pädagogischem Charakter vielfältige Änderungen und eine damit einhergehende hohe Arbeitsbelastung. Ein Teil der geringeren Rücklaufquote lässt sich mit einer hohen Auslastung der Befragungszielgruppe zu Beginn der Befragung erklären. Zudem kann auch der größere zeitliche Abstand zwischen Abschluss und Befragung der aktuellen Studie im Vergleich zur Studie 2018 einen negativen Einfluss auf die Rücklaufquote ausgeübt haben.

Berücksichtigt man bei der Berechnung des Rücklaufs, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht werden konnte (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) und reduziert die Grundgesamtheit um diese Fallzahl, erhält man die sogenannte bereinigte Grundgesamtheit. Danach ergab sich über alle Befra-

gungsteilnehmenden⁵ hinweg eine Ausschöpfungsquote von 30,1 % (Absolventenbefragung 2012: 40,8 %, 2013: 38,9 %, 2014: 35,5 %, 2016: 30,8 % und 2018: 35,8 %). Differenziert nach Abschlussart lag die Ausschöpfungsquote bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bei 27,6 % und bei den anderen Abschlüssen bei 34,2 %. In *Tabelle 1* werden die Grundgesamtheit, Teilnehmerzahlen, Ausfälle, Ausschöpfungs- und Rücklaufquoten der Absolventenbefragung 2021 getrennt nach den sechs Pädagogischen Hochschulen tabellarisch dargestellt.

An allen Hochschulen nahmen zwischen 28 % und knapp 32 %⁶ der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 an der freiwilligen Befragung teil. Dies spricht für

5) Lehramt-, Bachelor- und Master-Teilnehmende addiert.
6) Prozentzahl bezieht sich auf die bereinigte Grundgesamtheit.

Tabelle 1									
Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021									
Hochschule	Grundgesamtheit		Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer		Rücklaufquote	Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%		
PH Freiburg	2 256	20,8	615	22,2	27,3	307	18,6	1 949	31,6
PH Heidelberg	2 029	18,7	516	18,6	25,4	275	16,7	1 754	29,4
PH Karlsruhe	1 724	15,9	462	16,7	26,8	229	13,9	1 495	30,9
PH Schwäbisch Gmünd	1 030	9,5	291	10,5	28,3	107	6,5	923	31,5
PH Ludwigsburg	2 551	23,5	539	19,5	21,1	627	38,0	1 924	28,0
PH Weingarten	1 272	11,7	346	12,5	27,2	104	6,3	1 168	29,6
Insgesamt	10 862	100	2 769	100	25,5	1 649	100	9 213	30,1

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



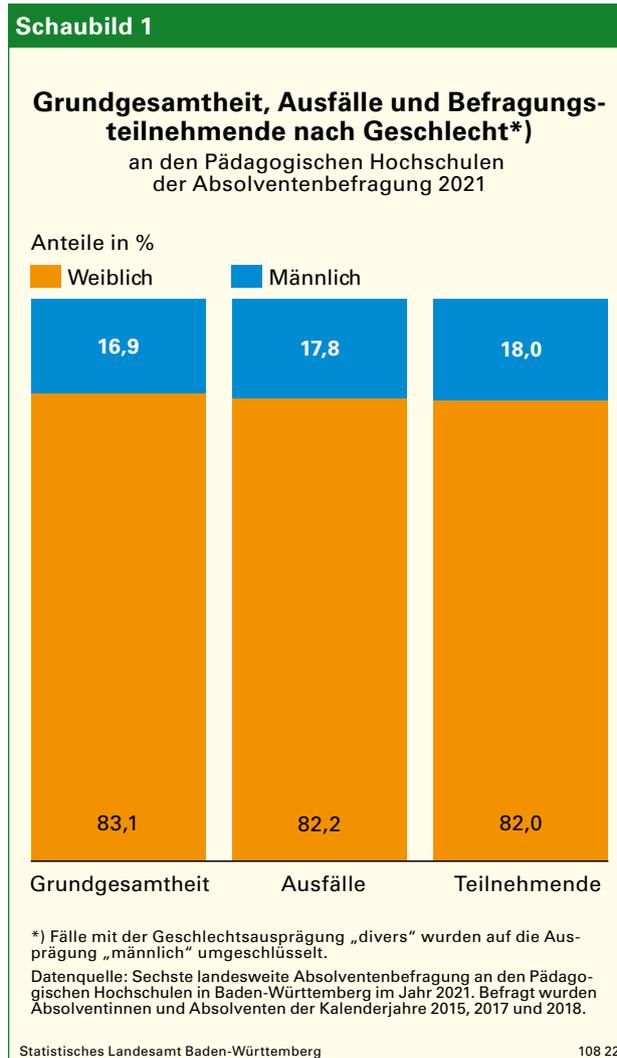
ein reges Interesse seitens der Absolventinnen und Absolventen an der Evaluation sowie an der Weiterentwicklung der Studienbedingungen für nachfolgende Studierende und ist zudem ein Zeichen für eine gewisse Verbundenheit gegenüber der ehemaligen Hochschule.

Je nach Adressqualität schwankten die Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson von Hochschule zu Hochschule. Die Adressqualität kann dabei durch mehrere Faktoren beeinflusst werden. An den Pädagogischen Hochschulen dürften unterschiedliche Ausländeranteile und die damit einhergehende höhere räumliche Mobilität nur eine geringe Rolle spielen, da nur sehr wenige ausländische Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit waren. Dagegen kann die Adressqualität vom zeitlichen Abstand der Befragung zum Abschlussjahr abhängig sein. Mit einem wachsenden zeitlichen Abstand zum Studium steigt die Wahrscheinlichkeit eines Ortswechsels. Damit geht einher, dass die an den Hochschulen vorliegenden und für die Befragung zur Verfügung gestellten Adressen nicht mehr aktuell sind und demnach die Erreichbarkeit von Absolventinnen und Absolventen früherer Jahrgänge erschwert wird. Unter Umständen können diese Ausfälle systematische Verzerrungen der Daten verursachen und dadurch zu falschen Ergebnissen führen. Daher war es notwendig, die Ausfälle der nicht erreichten Personen hinsichtlich ihrer soziodemografischen Daten näher zu untersuchen.

Bei der Betrachtung der gesamten Ausfälle durch Nichterreichbarkeit nach Abschlussart war zu erkennen, dass die prozentualen Anteile mit rund 63 % für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und knapp 37 % für Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen eine identische Ausprägung wie die prozentualen Anteile an der Grundgesamtheit hatten. In ähnlicher Weise stellte sich die Aufteilung nach der Staatsangehörigkeit dar. Damit hatten auch nichtdeutsche Staatsangehörige im fast gleichen Maße die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Allerdings betrug der Anteil ausländischer Absolventinnen und Absolventen an

der Grundgesamtheit nur 4,2 %. Bei der Kategorie Geschlecht differierten die Anteilswerte der Ausfälle mit knapp 1 Prozentpunkt zur Grundgesamtheit (*Schaubild 1*).

Die Anteilswerte der Ausfälle in Bezug auf das Kalenderjahr wichen auch nur geringfügig von der Grundgesamtheit ab. Am besten zu erreichen war der Abschlussjahrgang 2017 mit einer Ausfallquote von 34,6 % (Anteil in der Grundgesamtheit: 36,3 %, Differenz: 1,7 Prozentpunkte). Die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2018 waren hingegen am schlechtesten zu erreichen. 2018 betrug der prozentuale Anteil an den unzustellbaren Anschreiben 38,4 % und lag damit 2,3 Prozentpunkte höher als deren Anteil in der Grundgesamtheit (36,1 %). 2015 betrug der





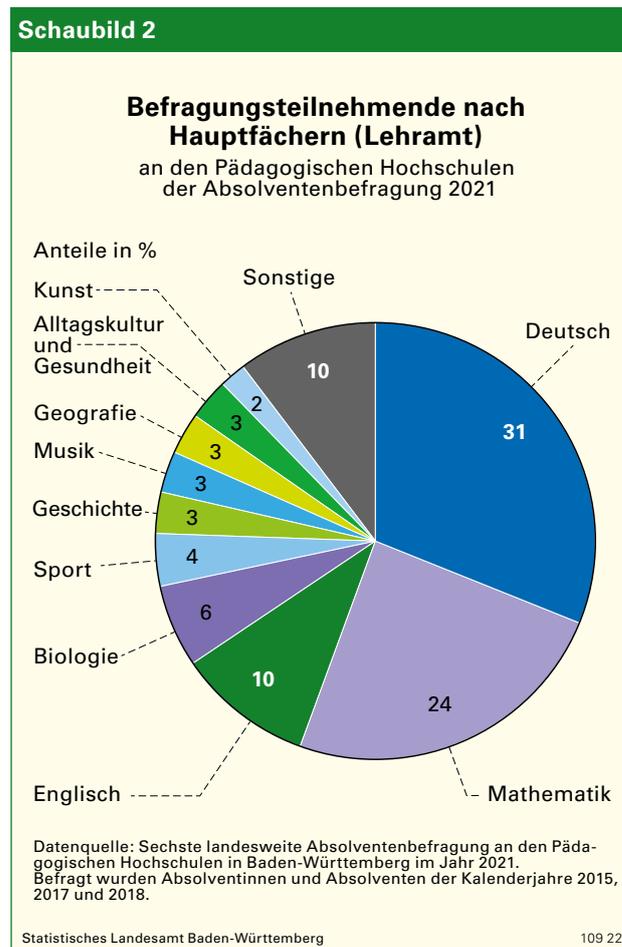
prozentuale Anteil an den unzustellbaren Anschreiben bei 26,9 % und lag 0,7 Prozentpunkte unter dem Anteil in der Grundgesamtheit von 27,6 %. Die schlechtere Erreichbarkeit des jüngsten Jahrganges könnte darin begründet sein, dass für den Jahrgang 2018 vermehrt nur die Studienadressen verfügbar waren.

Über alle Hochschulen und Studienabschlüsse (Lehramt sowie Bachelor und Master) hinweg, betrug die durchschnittliche Ausfallrate unzustellbarer Anschreiben 15,2 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2018 stieg die Ausfallrate um 3,5 Prozentpunkte (Absolventenbefragung 2012: 6 %, 2013: 5 %, 2014: 14 %, 2016: 10 %, 2018: 11,7 %). Ein Faktor, der den Anstieg der Ausfallrate im Zeitverlauf erklären könnte, ist der jeweils um 1 Jahr längere zeitliche Abstand zwischen Abschluss und Befragung im Vergleich zu den Befragungen in den Jahren 2016 und 2018. Dass die Ausfallquote der Absolventinnen und Absolventen trotzdem auf einem geringen Niveau ist, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass die Pädagogischen Hochschulen vor Befragungsstart eine Adressrecherche des bestehenden Adressbestandes über Alumni-Datenbanken und Meldeämter durchführten und somit viele veraltete Adressen aktualisiert werden konnten. Außerdem war dies ein Zeichen für die „Standorttreue“ der Absolventinnen und Absolventen. Für angehende Lehrkräfte sind die Hürden für einen Wechsel in ein anderes Bundesland oder gar ins Ausland höher als für die Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge. Deutlich unterdurchschnittlich war bei dieser Befragungsrunde der Anteil nicht erreichbarer Absolventinnen und Absolventen an den Pädagogischen Hochschulen Schwäbisch Gmünd und Weingarten mit 6,5 % bzw. 6,3 %.

2.2 Befragungsteilnehmende

Die durchschnittliche teilnehmende Lehramtsabsolventin bzw. der durchschnittliche teilnehmende Lehramtsabsolvent war zum Befragungszeitpunkt

30,6 Jahre alt und schloss das Studium in 10 Semestern mit 26,4 Jahren und mit der Note 1,8 ab, wobei zwei Drittel eine Note von 1,0 bis 1,9 erlangten. Jeweils ein Drittel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wählten einen Studiengang mit Schwerpunkt Grundschule oder Werkreal-, Haupt- und Realschulen. Im Lehramt Sonderpädagogik/Sonderschulen erwarben 14 % der Teilnehmenden einen Abschluss. Und jeweils 7 % hatten einen Abschluss für das Lehramt an Realschulen oder im Bereich des Europelehramts erworben. Für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen hatten sich 6 % entschieden. Knapp ein Drittel (31 %) der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wählte im Studium Deutsch als Hauptfach, gefolgt von Mathematik (24 %) und Englisch (10 %). Biologie (6 %) und Sport (4 %) landeten auf Rang 4 und 5 der beliebtesten Hauptfächer unter den Befragungsteilnehmenden der Absolventenbefragung 2021 (Schaubild 2).





Die häufigsten Fächerkombinationen der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer waren dabei Mathematik-Biologie (71 Ausprägungen), Deutsch-Biologie (65) und Deutsch-Englisch (59). Der Großteil der Teilnehmenden war weiblich (79 %) und hatte zum Erhebungszeitpunkt noch keine Kinder (81 %).

Unter den teilnehmenden Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen war der Altersdurchschnitt zum Befragungszeitpunkt 31 Jahre. Durchschnittlich schlossen die Absolventinnen und Absolventen mit Bachelorabschluss hier im Alter von 25,5 Jahren ihr Studium mit einer Note von 1,9 und die Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss im Alter von 29,5 Jahren mit einer Note von 1,6 ab. Die Bachelorabsolventinnen und -absolventen benötigten im Durchschnitt 6,6 Semester bis zum erfolgreichen Abschluss, bei einem Masterabschluss waren es 4,8 Semester.

2.3 Repräsentativität

Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Absolventenstudie zu ziehen und damit deren Aus-

sagekraft bezüglich der Grundgesamtheit beurteilen zu können, wurde zunächst die soziodemografische Struktur der Befragungsteilnehmenden jener der Grundgesamtheit der Absolventinnen und Absolventen gegenübergestellt. Bei allen abgefragten soziodemografischen Merkmalen gab es hinsichtlich ihrer Verteilung nur geringe Abweichungen zwischen den Befragungsteilnehmenden einerseits und der Grundgesamtheit andererseits.

In den Abschlussjahren 2015, 2017 und 2018 beendeten insgesamt 10 862⁷ Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an einer der sechs Pädagogischen Hochschulen mit einem Staatsexamen oder einem Bachelor- oder Masterabschluss⁸. Diese Absolventinnen und Absolventen stellten die Grundgesamtheit der Befragung dar und wurden bezüglich der Teilnahme an der Online-Befragung kontaktiert. Zum Abschlussjahr 2015 gehörten 27,6 % der Absolventinnen und Absolventen. Die

7) Quelle ist hierbei die von den Hochschulen ermittelte Absolventenzahl für diesen Zeitraum.

8) Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge ab dem Wintersemester 2015/16 für Studienanfängerinnen und -anfänger mit dem Berufsziel Lehramt wurden bei der Absolventenbefragung 2021 nicht in die Grundgesamtheit einbezogen.

i

Freiwillige Erhebung

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden unter anderem aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von gleich vielen Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die Auswertungen der einzelnen Fragen bezogen sich somit auf eine unterschiedliche Anzahl von Antworten der Befragungsteilnehmenden. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit des Studiums oder dem Beruf war auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ bzw. „Keine Angabe“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall – sofern nicht ausdrücklich erwähnt – nicht berücksichtigt und gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Filterfragen, das heißt Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren waren Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht wurden.



Jahrgänge 2017 und 2018 waren mit jeweils rund 36 % etwas stärker besetzt (Tabelle 2). 63,1 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen ein Lehramtsstudium mit dem Ziel Staatsexamen ab und 36,9 % absolvierten ein Bachelor- oder Masterstudium. Die überwiegende Zahl der Absolventinnen und Absolventen war weiblich (83,1 %). Die Anteilswerte dieser aufgeführten Basismerkmale spiegelten sich in sehr ähnlichem Maße auch in der Gruppe der Befragungsteilnehmenden wider. Der Unterschied zwischen der Teilnehmergruppe und der Grundgesamtheit betrug maximal 5 Prozentpunkte.

Innerhalb der Grundgesamtheit besaßen 10 407 Absolventinnen und Absolventen (95,8 %) eine deutsche Staatsbürgerschaft. Nur 455 aller Absolventinnen und Absolventen (4,2 %) waren ausländische Staatsangehörige. Unter den Befragungsteilnehmenden war der prozentuale Anteil nicht-deutscher Absolventinnen und Absolventen nochmals geringer und betrug 2,0 %.

Damit stimmte die Gruppe der Befragungsteilnehmenden bezüglich der genannten soziodemografischen Merkmale weitgehend mit der Grundgesamtheit überein. Die Ergebnisse der Erhebung

Tabelle 2

Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Hochschule/Merkmal	Grundgesamtheit		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschule						
PH Freiburg	2 256	20,8	307	18,6	615	22,2
PH Heidelberg	2 029	18,7	275	16,7	516	18,6
PH Karlsruhe	1 724	15,9	229	13,9	462	16,7
PH Schwäbisch Gmünd	1 030	9,5	107	6,5	291	10,5
PH Ludwigsburg	2 551	23,5	627	38,0	539	19,5
PH Weingarten	1 272	11,7	104	6,3	346	12,5
Insgesamt	10 862	100	1 649	100	2 769	100
Abschlussart						
Staatsexamen	6 855	63,1	1 046	63,4	1 605	58,0
Bachelor/Master/Diplom/Magister	4 007	36,9	603	36,6	1 164	42,0
Insgesamt	10 862	100	1 649	100	2 769	100
Abschlussjahre						
2015	2 998	27,6	444	26,9	656	27,4
2017	3 942	36,3	571	34,6	1 105	34,4
2018	3 922	36,1	634	38,4	1 008	38,2
Insgesamt	10 862	100	1 649	100	2 769	100
Geschlecht¹⁾						
Weiblich	9 027	83,1	1 356	82,2	2 270	82,0
Männlich	1 835	16,9	293	17,8	499	18,0
Insgesamt	10 862	100	1 649	100	2 769	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	10 407	95,8	1 574	95,5	2 715	98,0
Nicht deutsch	455	4,2	75	4,5	54	2,0
Insgesamt	10 862	100	1 649	100	2 769	100

1) Eine Anzahl von weniger als 5 Fällen mit der Geschlechtsausprägung „divers“ wurde aus Datenschutzgründen in die Kategorie „männlich“ einbezogen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



2021 vermitteln daher ein realistisches Bild über die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 in Bezug auf ihren allgemeinen Studienerfolg sowie ihren bisherigen beruflichen Werdegang.

Aufgrund der geringeren Fallzahl bei den Bachelor- und Masterabschlüssen (N=1 164 im Vergleich zu N=1 605 bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen) legt der vorliegende Bericht in der Beschreibung ihren Schwerpunkt auf den beruflichen Verlauf und die rückblickende Studienzufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen. Es finden sich jedoch Ergebnisse zu beiden Gruppen.

3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte

Die Ausbildung angehender Lehrkräfte erfolgt in Baden-Württemberg generell in zwei Phasen. Die theoretischen Grundkompetenzen und ersten fachpraktischen Erfahrungen erhalten die Studentinnen und Studenten an der Hochschule. Danach absolvieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Dieser umfasst in der Regel 18 Monate. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der schulpraktischen Ausbildung, die im Laufe des Vorbereitungsdienstes bis hin zu ersten selbstständigen Unterrichtseinsätzen an einer Schule führt. An den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurden in den Kalenderjahren 2015, 2017 und 2018 Lehrkräfte für Grund-, Werkreal-, Haupt-, Real- und Gemeinschaftsschulen sowie für Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren ausgebildet. Im Rahmen dieser Ausbildung sind obligatorische Praktika zu absolvieren. Außerdem besteht die Möglichkeit zu weiteren freiwilligen Praktika oder Auslandsaufenthalten. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten darüber hinaus schon vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen

sammeln, einen beruflichen Abschluss machen oder waren vor der Aufnahme des Studiums an der Pädagogischen Hochschule bereits an einer anderen Hochschule eingeschrieben.

3.1 Praktika und berufliche Erfahrung

Nahezu ein Drittel (30 %) der Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss gab an, neben den Pflichtpraktika⁹ während des Studiums noch ein weiteres freiwilliges Praktikum absolviert zu haben. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor- oder Masterabschluss lag der Anteil der Befragungsteilnehmenden, die ein freiwilliges Praktikum durchführten, bei 13 %.

Bei einem Vergleich der verschiedenen Studiengänge für das Lehramtsstudium zeigten sich bei der Durchführung von freiwilligen Praktika Unterschiede von bis zu 12 Prozentpunkten. Mit einem Anteil von 39 % absolvierten die Absolventinnen und Absolventen für das Europalehramt am häufigsten ein freiwilliges Praktikum. Unter den Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Realschulen bestritt ein Drittel ein freiwilliges Praktikum. Mit einem Anteil von 31 % lagen auch die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Grundschulen leicht über dem Durchschnitt. Von den Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderpädagogik/Sonderschulen absolvierten 30 % ein freiwilliges Praktikum, was genau dem Durchschnitt aller Lehramtsabsolventinnen und -absolventen entsprach. Mit einem Anteil von 27 % bzw. 28 % leisteten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Grund-, Haupt und -Werkrealschulen bzw. Werkreal-, Haupt- und Realschulen am seltensten ein freiwilliges Praktikum ab.

9) Da die Pflichtpraktika entsprechend den Prüfungsordnungen durchgeführt werden müssen, war eine Abfrage zur Anzahl und Dauer dieser Praktika nicht zielführend und dementsprechend nicht Bestandteil der Befragung. Allerdings gaben die Befragungsteilnehmenden eine Auskunft zur Zufriedenheit mit den Pflichtpraktika. Diese Angaben werden im Abschnitt 8.2 im Zusammenhang mit weiteren Abfragen zur Zufriedenheit mit organisatorischen und inhaltlichen Aspekten dargestellt.



Zudem absolvierten die Befragten, die nach einer Prüfungsordnung aus dem Jahr 2003 studierten (33 %), etwas häufiger ein freiwilliges Praktikum als die Befragten, die nach einer Prüfungsordnung aus dem Jahr 2011 studierten (29 %).

„Freiwilliges Praktikum an einer Werkrealschule.“

Von den befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erwarben 11 % einen beruflichen Abschluss vor oder während des Studiums. In einem freien Textfeld gaben knapp 180 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, welchen beruflichen Abschluss sie erworben hatten. Die Berufsabschlüsse ergaben eine große Bandbreite von Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann, Erzieherin bzw. Erzieher, Industriekauffrau bzw. Industriekaufmann, Rettungssanitäterin bzw. Rettungssanitäter, Tischlergesellin bzw. -geselle bis hin zur bzw. zum zahnmedizinischen Fachangestellten.

Sowohl vor als auch während des Studiums konnten mehr als die Hälfte (55 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen Berufserfahrung

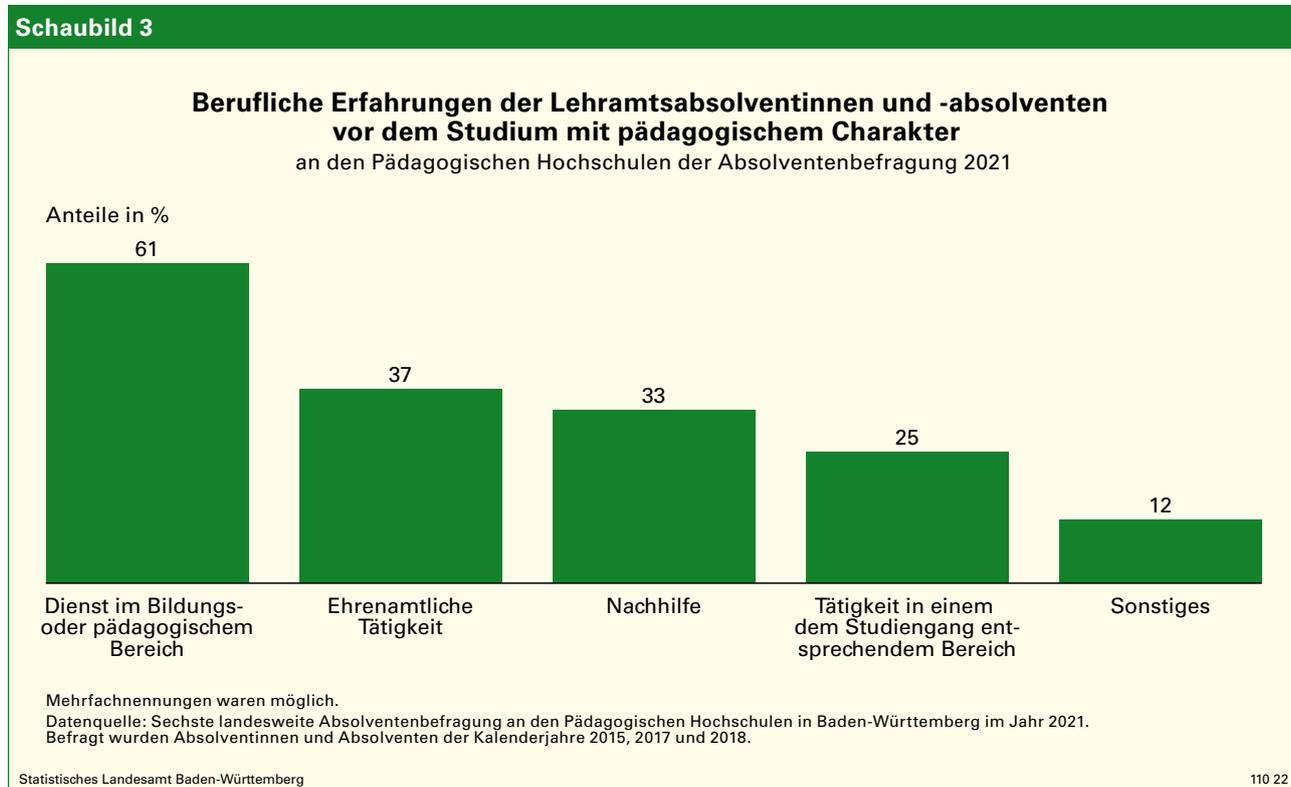
sammeln. Über keinerlei berufliche Erfahrungen verfügten lediglich 16 % der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Bei über 60 % derjenigen, die vor bzw. während des Studiums berufliche Erfahrungen erwarben, hatten diese pädagogischen Charakter.

„AushilfslehrerIn an einer Gesamtschule“

Von den 742 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die angaben, dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium pädagogischen Charakter hatten, sammelten über die Hälfte (61 %) diese Erfahrung im Bildungs- oder pädagogischen Bereich, beispielsweise während eines Freiwilligen Sozialen Jahres. 37 % waren ehrenamtlich tätig und ein Drittel gab Nachhilfe (Schaubild 3). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

„Als Erzieherin über 10 Jahre“

Vor dem bewerteten Lehramtsstudiengang hatten über ein Fünftel (22 %) der Absolventinnen und



Absolventen ein weiteres Studium belegt. Das waren 355 der insgesamt 1 604 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen. Auffällig war dabei, dass der Anteil eines vorherigen Studiums im Abschlussjahr 2018 deutlich zunahm (Abschlussjahr 2015: 22 %, 2017: 20 %, 2018: 25 %). Die meisten waren im vorhergehenden Studium an einer Universität eingeschrieben (72 %). Des Weiteren hatten 8 % an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 7 % an einer Pädagogischen Hochschule und 4 % an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg studiert. Über acht von zehn Absolventinnen und Absolventen (84 %), die bereits an einer anderen Hochschule studiert hatten, erwarben dort allerdings keinen Abschluss. Von den 250 antwortenden Universitätsstudierenden gaben sogar 221 (87 %) an, keinen Abschluss erworben zu haben. Ob das Universitätsstudium nicht bestanden wurde oder ob eine inhaltliche Motivation zum Wechsel an eine Pädagogische Hochschule geführt hat, ist anhand der Fragestellung im Fragebogen nicht zu klären.

„1 Semester Studium Soziologie, dann Umorientierung“

Darüber hinaus hatten 12 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Angebot eines Erweiterungs- oder Ergänzungsstudiengangs genutzt. 186 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nutzten das Angebot an ihrer Hochschule, lediglich acht Absolventinnen und Absolventen gingen dazu an eine andere Hochschule. Durch ein Erweiterungsstudium kann das grundständige Lehramtsstudium um ein zusätzliches Fach erweitert werden. Ein Ergänzungsstudium bietet die Möglichkeit, die bisherige Fächerkombination um eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation zu ergänzen. Mehr als sieben von zehn (71 %) Absolventinnen und Absolventen hatte dies bereits parallel zum grundständigen Studium absolviert. Die anderen Absolventinnen und Absolventen hatten sich erst nach Abschluss des Studiums für einen Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengang eingeschrieben.

„Vom Gymnasiallehramt gewechselt“

Von den antwortenden Bachelor- und Masterabsolventen und -absolventinnen verfügte etwas mehr als die Hälfte (56 %) über berufliche Erfahrungen vor dem und während des Studium(s). 17 % konnten berufliche Erfahrungen vor dem Studium sammeln und 16 % machten berufliche Erfahrungen während des Studiums. Nur eine Minderheit von 11 % konnte keinerlei berufliche Erfahrungen vorweisen. Über sieben von zehn Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass die beruflichen Erfahrungen einen pädagogischen Charakter aufwiesen.

3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen

Während des Studiums verbrachten 30 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Zeit im Ausland. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor- und Masterabschluss waren es nur 16 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2018 stieg die Anzahl der Lehramtsstudierenden mit Auslandsaufenthalt um 4 Prozentpunkte bzw. ging bei den anderen Abschlüssen um 1 Prozentpunkt zurück (*Tabelle 3*).

476 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gaben an, während des Studiums im Ausland gewesen zu sein. Dabei konnten die Absolventinnen und Absolventen mehrere Antworten zu den Gründen ihres Auslandsaufenthaltes geben. Am häufigsten absolvierten sie eine Studienphase im Ausland (50 %) oder einen Auslandsaufenthalt für ein Schulpraktikum (47 %). Für einen Sprachkurs gingen 12 % der Absolventinnen und Absolventen ins Ausland und 11 % für eine Anstellung als Assistenzlehrkraft. 9 % fertigten ihre Abschlussarbeit im Ausland an oder verfolgten ein Studienprojekt. Weitere Gründe für einen Auslandsaufenthalt waren sonstige Aktivitäten (17 %) und sonstige Praktika (8 %). Für nahezu drei Viertel (74 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dauerte



Tabelle 3

Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nach ausgewählten Merkmalen

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Merkmal	Kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
		Anzahl	%
Insgesamt	1 130	476	30
Schulart			
Euroapalehramt	0	104	100
Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen	75	28	27
Lehramt an Grundschulen	414	116	22
Lehramt an Realschulen	72	39	35
Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen	404	128	24
Lehramt Sonderpädagogik/Sonderschulen	164	61	27
Hochschulstandort			
PH Freiburg	206	96	32
PH Heidelberg	255	136	35
PH Karlsruhe	184	97	35
PH Ludwigsburg	211	85	29
PH Weingarten	138	39	22
PH Schwäbisch Gmünd	135	23	15
Abschlussjahr			
2015	254	127	33
2017	465	203	30
2018	410	146	26
Geschlecht			
Frauen	871	399	31
Männer	258	77	23

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

der Auslandsaufenthalt bis zu 6 Monate. Für knapp ein Viertel (23 %) dauerte der Auslandsaufenthalt zwischen einem halben und einem ganzen Jahr. Die restlichen 3 % der Absolventinnen und Absolventen blieben sogar länger als 1 Jahr im Ausland. Im Durchschnitt nahmen sich die Absolventinnen und Absolventen für ihren Auslandsaufenthalt 5 Monate Zeit (Median: 5 Monate).

„Sprachkurs in London“

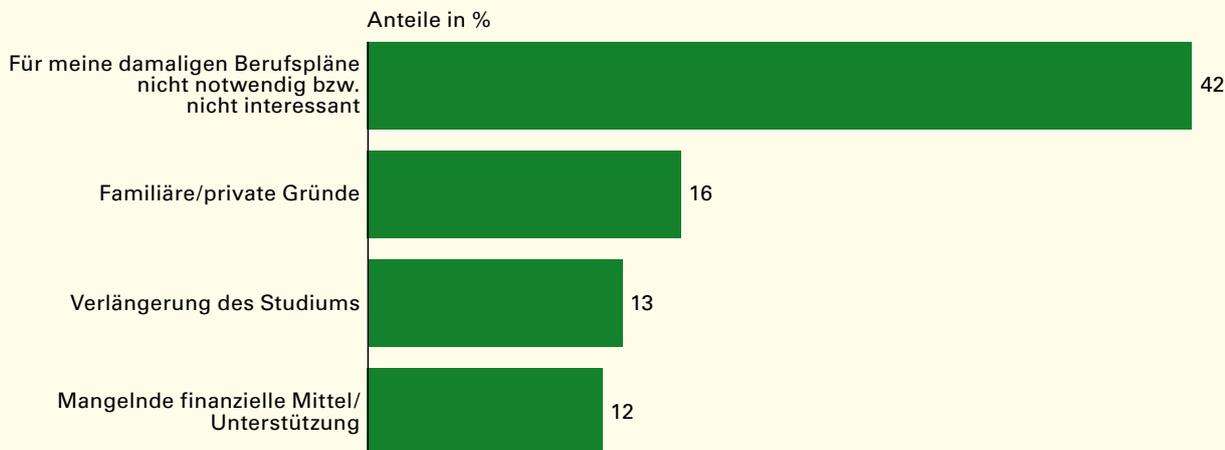
Sieben von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gingen während des Studiums nicht ins Ausland. Am häufigsten wurde diese Entscheidung damit begründet, dass dies für die damaligen

Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht relevant war (42 %, *Schaubild 4*). Weitere 16 % gingen aus familiären bzw. privaten Gründen nicht ins Ausland. Für 13 % der Absolventinnen und Absolventen war die durch einen Auslandsaufenthalt verursachte Verlängerung des Studiums der gewichtigste Hinderungsgrund. Des Weiteren fehlten laut eigener Angabe 12 % die finanziellen Mittel für einen Auslandsaufenthalt. Nur 4 % nannten zu wenige Angebote seitens der Hochschule als ausschlaggebend. Die mangelnde Beratung seitens der Hochschule, Studiengebühren, die fehlende Anerkennung von Studienleistungen und fehlende Sprachkenntnisse spielten ebenfalls eine untergeordnete Rolle (3 % oder weniger).

Schaubild 4

Gründe, weshalb die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen keinen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Mehrfachnennungen waren möglich. Es wurden nur die häufigsten Nennungen mit mindestens 5 % dargestellt, ohne „Sonstiges“.
Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

111 22

„Zu unähnliche Schulen in anderen Ländern. Der Sinn eines Auslandsaufenthaltes hat sich mir nicht offenbart.“

„Zu langer Vorlauf – am Anfang habe ich mich noch nicht kompetent genug gefühlt, dann war es schon zu spät“

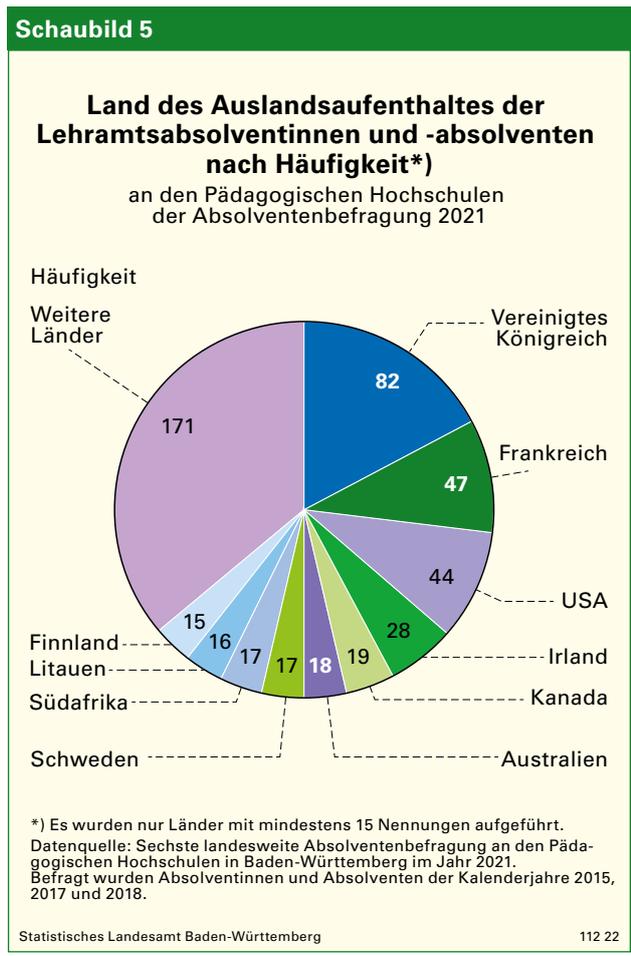
Von den 1 159 antwortenden Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen waren 16 % während des Studiums im Ausland. Der Hauptgrund war mit 67 % ein Praktikum im Ausland. Des Weiteren gingen 39 % der Absolventinnen und Absolventen für eine Studienphase ins Ausland. Von den Absolventen und Absolventinnen, die nicht ins Ausland gingen, gaben 34 % an, dass ein Auslandsaufenthalt für ihre damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht interessant war, und 16 % nannten familiäre Gründe. Des Weiteren waren für 12 % die Angebote seitens der Hochschule zu gering und 9 % nannten die mangelnde Beratung seitens der Hochschule. Für 8 % war ein Auslandsaufenthalt aufgrund von mangelnden finanziellen Mitteln nicht möglich.

„FSJ sowie Praktika im In- und Ausland.“

„Für Auslandsaufenthalt mit Kind zu großer logistischer Aufwand“

Das beliebteste Land für einen Aufenthalt im Ausland während des Studiums war unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Vereinigte Königreich (82 Nennungen). Auf Platz 2 und 3 folgten Frankreich (47 Nennungen) und die Vereinigten Staaten von Amerika (44 Nennungen). Irland belegte mit 28 Nennungen Rang 4 (Schaubild 5).

Für die Durchführung eines Auslandssemesters oder die Arbeit als Assistentkraft im Ausland ist das Erlernen der jeweiligen Landessprache im Vorhinein hilfreich und häufig ist zumindest der Besitz von Grundkenntnissen der Sprache unerlässlich. Im Gegensatz dazu kann der Auslandsaufenthalt aber auch zum Ziel haben, erst im jeweiligen Land Grundkenntnisse der Sprache zu erwerben (zum Beispiel durch Sprachkurse). Von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen,



die während des Studiums eine Fremdsprache lernten, taten dies gut zwei Drittel an der Hochschule (69 %) und über ein Drittel (34 %) während des Auslandsaufenthalts. Gut ein Fünftel (21 %) erlernte die Fremdsprache „in einer anderen Institution“ und 17 % wählten die Antwortoption „autonom“.

4. Bewerbungsphase und -erfolge nach dem Studium

Bei der Ausbildung von künftigen Lehrkräften schließt sich an das Hochschulstudium in der Regel der sogenannte Vorbereitungsdienst (auch Referendariat genannt) an. In dieser Ausbildungsphase erhalten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine vertiefte schulpraktische Ausbildung mit Teilnahme an einem Se-

minar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte sowie eigenständiger Lehrtätigkeit an einer Schule (vgl. Kapitel 6). Üblicherweise suchen sich Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes eine Stelle im Schuldienst. Dennoch ist es auch für Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums möglich, nach einer Beschäftigung außerhalb des Schuldienstes zu suchen bzw. eine entsprechende Tätigkeit aufzunehmen. Im Hinblick auf die Bewerbungserfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium ist demnach zum einen die Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst und zum anderen die Bewerbungsphase für den Eintritt in den Beruf von Interesse.

4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst

Insgesamt gaben 1 534 teilnehmende Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (96 %) an, sich für den Vorbereitungsdienst beworben zu haben. Von diesen antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten sich wiederum 92 % für den frühestmöglichen Beginn des Vorbereitungsdienstes nach dem Studium beworben. Die Bewerbung war für 99,6 % dieser Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erfolgreich. Von den Befragungsteilnehmenden, die sich zum frühestmöglichen Beginn auf den Vorbereitungsdienst bewarben, waren nur sechs Absolventinnen und Absolventen (0,4 %) nicht erfolgreich.

„Ich habe einen Platz zu weit weg erhalten und habe mich dann stattdessen in einem anderen Bundesland beworben“

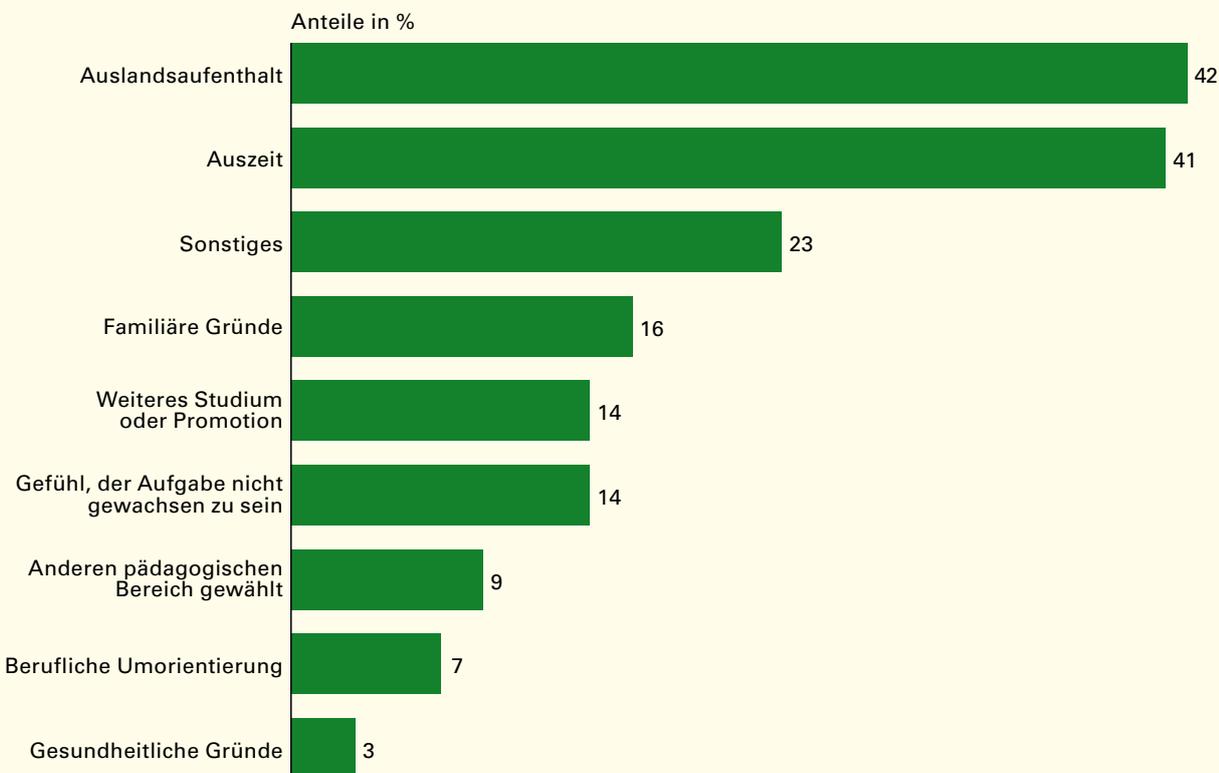
„Ich habe noch das Erweiterungsfach Kunst studiert.“

Nur eine Minderheit (8 %) bewarb sich nicht unmittelbar nach dem Studium für den Vorbereitungsdienst. Die Gründe hierfür waren vielseitig (Schaubild 6). Meistgenannter Grund war

Schaubild 6

Gründe, weshalb sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

113 22

mit 42 % ein Auslandsaufenthalt (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich). Fast ebenso häufig (41 %) lautete die Begründung: „Wollte mir eine Auszeit gönnen“. Aus familiären Gründen änderten 16 % ihre Zukunftspläne. Jeweils 14 % der Absolventinnen und Absolventen, die nicht sofort in den Vorbereitungsdienst gingen, nannten die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion als Grund oder fühlten sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. 9 % wählten einen anderen pädagogischen Bereich. Lediglich 7 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen orientierten sich beruflich komplett um und für 3 % fiel die Entscheidung gegen den Vorbereitungsdienst auf-

grund gesundheitlicher Probleme (23 % nannten „Sonstige Gründe“).

„Ich wollte mich beruflich umorientieren, das hat aber nicht geklappt.“

4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart

Für alle Befragungsteilnehmenden selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absolventen den Übergang ins Berufsleben bewältigten.



Die Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche sowie nach der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase bezogen sich grundsätzlich auf die Phase nach Abschluss des Studiums und des Vorbereitungsdienstes¹⁰.

„Ich habe meine Stelle durch ein Sonderauswahlverfahren ländlicher Raum bereits im Dezember vor Abschluss des Refs bekommen.“

Nahezu drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (74 %) suchten im Anschluss an das Studium und den Vorbereitungsdienst eine Erwerbstätigkeit, einen Praktikumsplatz, eine selbstständige Tätigkeit oder eine weitere Berufsausbildung. 23 % waren hingegen nicht auf Beschäftigungssuche. 2 % befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung im Vorbereitungsdienst und suchten deswegen (noch) keine Beschäftigung. Mehr als neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (96 %), die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen hatten, gaben an, unmittelbar nach dem Vorbereitungsdienst in den Schuldienst eingetreten zu sein.

„Wurde von meiner Ref-Schule übernommen. War ein beidseitiger Wunsch.“

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen am häufigsten mit dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung begründet (32 %). Nahezu ein Fünftel (19 %) gab an, dass sie nicht suchen wollten. 5 % begründeten ihre Entscheidung, nicht auf Stellensuche gegangen zu sein, mit der Aufnahme eines weiteren Studiums und 1 % gab eine Promotion als Grund an. 8 % bzw. 5 % führten die Inanspruchnahme von Elternzeit oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann als Grund für den Verzicht an. Für die Antwortmöglichkeit „Selbstständigkeit“ entschieden

10) Falls eine Absage für den Vorbereitungsdienst erhalten wurde oder keine Bewerbung für den Vorbereitungsdienst erfolgte, bezogen sich die Fragen auf die Phase direkt nach dem Lehramtsstudium.

sich sieben Absolventinnen und Absolventen (2 %). Mehr als ein Drittel (37 %) nannten sonstige Gründe. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

„Noch während des Vorbereitungsdienstes erhielt ich eine Planstelle für die Zeit danach.“

1 191 von 1 600 antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren jedoch nach ihrem abgeschlossenen Studium, nach dem Erhalt der Absage für den Vorbereitungsdienst oder nach Ende des Vorbereitungsdienstes auf Beschäftigungssuche. Insgesamt fanden fast alle suchenden Absolventinnen und Absolventen (97 %) eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 14 (1 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich. 17 (1 %) gaben an, dass diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage.

„Schulscharfe Stelle an der Ausbildungsschule meines Vorbereitungsdienstes erhalten.“

Im Vergleich der drei Jahrgänge zeigten sich marginale Differenzen. Während es keine Absolventin und keinen Absolventen aus dem Jahrgang 2015 gab, die bzw. der bei der Stellensuche nicht erfolgreich war, fanden jeweils sieben Absolventinnen und Absolventen aus den Abschlussjahren 2017 (1 %) und 2018 (2 %) keine Stelle. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Realschulen hatten eine Erfolgsquote von 100 %. Alle anderen Studiengänge ordneten sich im Bereich von 96 % bis 99 % ein.

„Ich habe zunächst ein Schuljahr als Vertretungslehrerin gearbeitet.“

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen benötigten im Durchschnitt 0,8 Monate, 4,3 Bewerbungssuche und 2,9 Bewerbungsgespräche. Nahezu neun von zehn (89 %) der erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen kamen nach maximal 2 Monaten Suche unter. Lediglich knapp



1 % benötigte für die Beschäftigungssuche länger als ein halbes Jahr. Zwei Drittel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen kamen mit weniger als fünf Bewerbungsverfahren zum Erfolg. 93 % benötigten maximal zehn Bewerbungsverfahren. 6 % der erfolgreich Suchenden mussten zum Erhalt einer Beschäftigung kein Vorstellungsgespräch führen. Mehr als neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (93 %) durchliefen maximal sechs Vorstellungsgespräche. Zehn oder mehr Gespräche gaben lediglich 3 % an.

„Ich habe mich initiativ an einer Auslandsschule beworben und die Stelle dort erhalten.“

Der Jahrgang 2015 hatte die kürzeste Bewerbungsphase (2015: 0,76 Monate, 2017 und 2018: 0,80 Monate), tätigte jedoch die meisten Bewerbungsverfahren (2015: 4,44 Versuche, 2017: 4,24 Versuche, 2018: 4,31 Versuche). Bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche lagen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des 2018er-Jahrgangs vorn und benötigten im Durchschnitt am wenigsten (2015: 2,89 Gespräche, 2017: 2,85 Gespräche, 2018: 2,84 Gespräche). Ein Vergleich der verschiedenen Lehramtsstudiengänge zeigte, dass die Stellensuche von Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Realschulen mit durchschnittlich 1,5 Monaten am längsten dauerte. Absolventinnen und Absolventen für Sonderpädagogik/Sonderschule benötigten hingegen nur 0,6 Monate und damit am kürzesten (Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen und Europalehramt: 0,7 Monate, Lehramt Grundschulen: 0,8 Monate, Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 1 Monat). Mit 5,9 Versuchen schrieben die Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Realschulen auch die meisten Bewerbungen, während die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderpädagogik/Sonderschulen mit 2,8 Versuchen weniger Aufwand betreiben mussten (Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 3,6 Versuche, Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen: 4,5 Versuche, Lehramt Grundschulen: 4,6 Versuche, Europalehramt: 4,7 Versuche).

Mit durchschnittlich 2,2 Bewerbungsgesprächen führten die Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Grund-, Haupt-, Werkrealschulen und des Lehramts für Sonderpädagogik/Sonderschulen die wenigsten Bewerbungsgespräche (Lehramt Grundschulen: 2,9 Gespräche, Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen: 3,0 Gespräche, Lehramt Realschulen: 3,1 Gespräche), wohingegen die Europalehramtsabsolventinnen und -absolventen mit 3,4 Gesprächen die meisten Bewerbungsgespräche durchliefen.

„Professionalisierungspraktikum dort absolviert und sehr wohl gefühlt, daraufhin oft in der Schule vorbeigeschaut, eingesprungen, vertreten.“

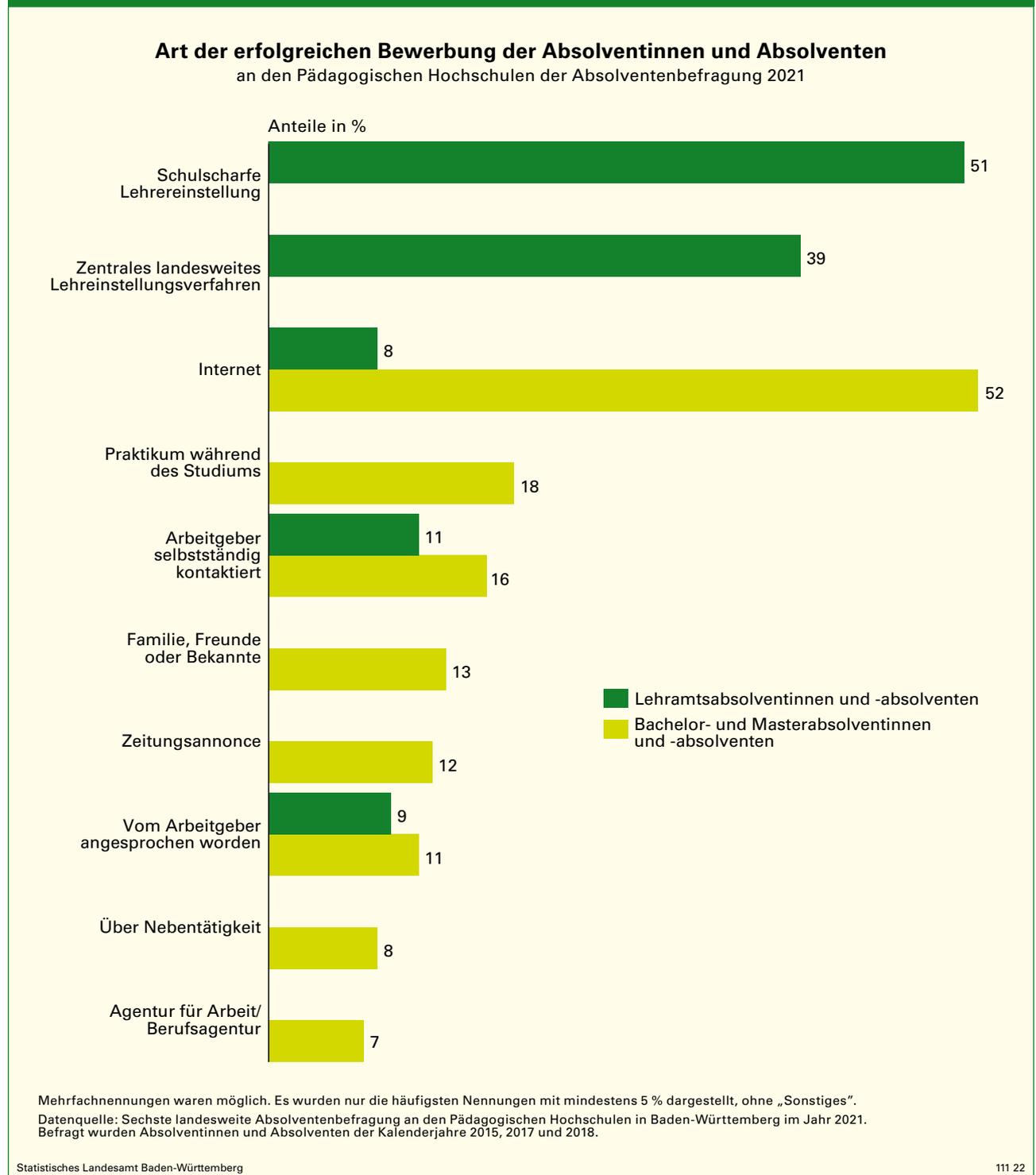
Neben der Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsverfahren und -gespräche, ist auch die Frage, wie die Erwerbstätigkeit gefunden wurde, von Interesse. Am häufigsten erhielten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch die sogenannte schulscharfe Lehrereinstellung eine Stelle (51 %). Durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren fanden knapp zwei Fünftel (39 %) eine Beschäftigung. Mit deutlichem Abstand folgten die Antwortmöglichkeiten „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ (11 %) und „vom Arbeitgeber direkt angesprochen“ (9 %). Über das „Internet“ fanden 8 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen eine Erwerbstätigkeit. Die übrigen Antwortmöglichkeiten wurden jeweils von 5 % oder weniger ausgewählt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich (Schaubild 7).

„Ich wurde direkt aus dem Praktikum in meine erste Anstellung übernommen.“

Von den auf diese Frage antwortenden Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen waren 79 % direkt nach dem Studium auf der Suche nach einer Beschäftigung. Mehr als neun von zehn (93 %) der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen waren bei ihrer Beschäftigungssuche erfolgreich. Lediglich 28 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre Suche nicht erfolgreich war und 31



Schaubild 7



wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Im Schnitt benötigten die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen bis zum Erfolg 2,2 Monate, 9,4 Bewerbungsversuche und 2,7 Bewerbungsgespräche.

„Eine Freundin im selben Beruf hat mir von einer freien Stelle erzählt.“

Bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen waren Bewerbungen über das Inter-



net mit Abstand am erfolgversprechendsten. Mehr als die Hälfte (52 %) fanden auf diesem Weg eine Beschäftigung. Ein Praktikum während des Studiums war für 18 % der Weg zur Beschäftigung und 16 % kontaktierten den künftigen Arbeitgeber selbstständig. Bei 13 % waren Familie, Freunde oder Bekannte bei der Beschäftigungssuche behilflich. Für 12 % war die Methode „Zeitungsannonce“ erfolgreich und 11 % wurden vom zukünftigen Arbeitgeber angesprochen. Über eine Nebentätigkeit fanden 8 % eine Beschäftigung und für 7 % war eine Agentur für Arbeit bzw. eine Berufsaгентur das Mittel zum Ziel.

5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen

Der Übergang vom Studium in den Beruf ist im Rahmen von Absolventenbefragungen ein besonders interessantes Untersuchungsgebiet. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese zum einen nach der ersten Tätigkeit,

die direkt an das Studium und den Vorbereitungsdienst¹¹ anschloss, befragt. Zum anderen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, Angaben zu ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, zu machen. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle bzw. derzeitige Phase betitelt. Drei von zehn Absolventinnen und Absolventen mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium, die zum Absolventenjahrgang 2015 gehörten, hatten nach der ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst bereits eine weitere Phase bestritten. Die Absolventinnen und Absolventen nahmen dabei gewöhnlich die Lehrtätigkeit auf. Für den Jahrgang 2017 traf dies erst auf 21 % und für den Jahrgang 2018 nur auf 14 % der Absolventinnen und Absolventen zu. Bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2015 lag der Anteil jener, die sich zum Zeitpunkt der Befragung mindestens in ihrem zwei-

11) In den Berichten 2012 und 2013 zählte der Vorbereitungsdienst im Anschluss an das Studium als erste Phase, während der Vorbereitungsdienst in den Ergebnisberichten 2014, 2016, 2018 und 2021 als Teilphase der Lehramtsausbildung bzw. des Studiums begriffen wird.



Beispiel für erste und derzeitige Beschäftigungsphase

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Pädagogischen Hochschulen. Direkt nach dem Vorbereitungsdienst nahm er eine Anstellung an einer Realschule wahr. Derzeit lässt er seine Tätigkeit als Lehrer an der Realschule ruhen, um sich während des aktuellen Schulhalbjahres um seine 1-jährige Tochter zu kümmern. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Elternzeit/Kindererziehung“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.



ten beruflichen Abschnitt befanden, bei 69 %. Im Jahrgang 2017 befanden sich 57 % und im Jahrgang 2018 erst 52 % in einer zweiten beruflichen Phase nach dem Studium.

5.1 Berufliche Entwicklung

Nahezu neun von zehn (87 %) Lehramtsabsolventinnen und -absolventen befanden sich unmittelbar nach Studium und Vorbereitungsdienst in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (*Schaubild 8*). Auf Arbeitssuche waren 2 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. 34 Absolventinnen und Absolventen gaben an, sich noch in der Berufsausbildung zu befinden (2 %). 1 % befand sich in einem weiteren Studium bzw. promovierte. Selbstständig machte sich 1 %. Ein Praktikum (bezahlt und unbezahlt) spielte eine geringere Rolle. Die Kategorie „Sonstiges“, wozu auch Elternzeit und Krankheit subsumiert wurde, wählten 8 %. Zum Zeitpunkt der Befragung, das heißt 3, 4 bzw. 6 Jahre nach Studienabschluss, zeigten sich nur marginale Veränderungen. Der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit einer Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis blieb mit 86 % nahezu identisch (– 1 Prozentpunkt). 14 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (1 %) waren in der derzeitigen Phase noch arbeitssuchend (– 1 Prozentpunkt).

„Zunächst Ausübung des Lehramtsberufs, aktuell in Elternzeit.“

Die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen befanden sich in der ersten Phase direkt nach dem Studium, überwiegend in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (Bachelor: 71 %; Master: 83 %). Arbeitssuchend waren direkt nach dem Studium 3 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen und 4 % der Masterabsolventinnen und -absolventen. 15 Absolventinnen und Absolventen befanden sich noch in der Berufsausbildung (Bachelor: 1 %; Master: 2 %). 15 % der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelorabschluss

und 3 % der Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss gaben an, ein weiteres Studium oder eine Promotion zu verfolgen. Selbstständig machten sich 2 %. Ein Praktikum absolvierten 4 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen und 1 % der Masterabsolventinnen und -absolventen. Jeweils 5 % entschieden sich für die Kategorie „Sonstiges“. Auch bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen zeigten sich im Vergleich zur derzeitigen Phasen keine wesentlichen Verschiebungen. In der aktuellen Phase erhöhte sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Kategorie „Sonstiges“ um jeweils knapp 5 Prozentpunkte, was insbesondere auf eine erhöhte Inanspruchnahme der Elternzeit zurückzuführen sein dürfte. Die Anzahl der Arbeitssuchenden ging zurück (Bachelor: 2 %; Master: 1 %). Die Zahl der Erwerbstätigen im Angestellten- oder Beamtenverhältnis stieg bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen um 3 Prozentpunkte auf 74 % und sank bei den Masterabsolventinnen und -absolventen um 1 Prozentpunkt auf 82 %. Umgekehrt stieg die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen um 2 Prozentpunkte auf 5 % und sank bei den Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss um 3 Prozentpunkte auf 12 %.

„Seit Abschluss des Referendariats an einer Schule ohne Unterbrechungen.“

Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge legte marginale Unterschiede der beruflichen Entwicklung offen. In der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium befanden sich in allen drei Abschlussjahrgängen mehr als acht von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bereits in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis (2015 und 2017 jeweils 87 %, 2018: 86 %). Die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2018 befanden sich etwas häufiger noch in einer Berufsausbildung (2015 und 2017 jeweils 2 %, 2018: 3 %) oder in einem weiteren Studium bzw. promovierten (2015



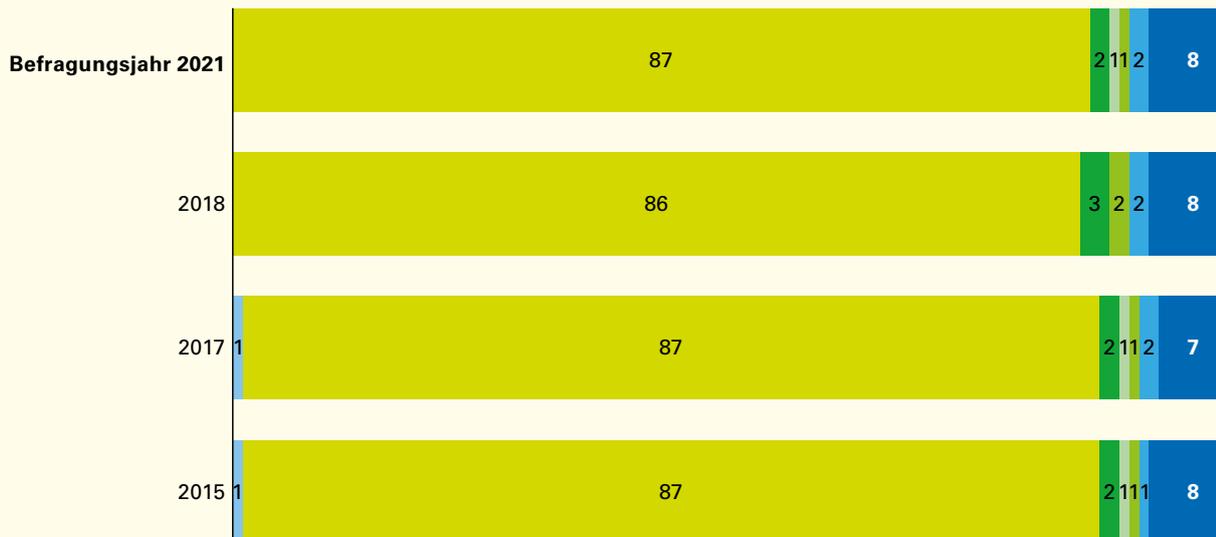
Schaubild 8

Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

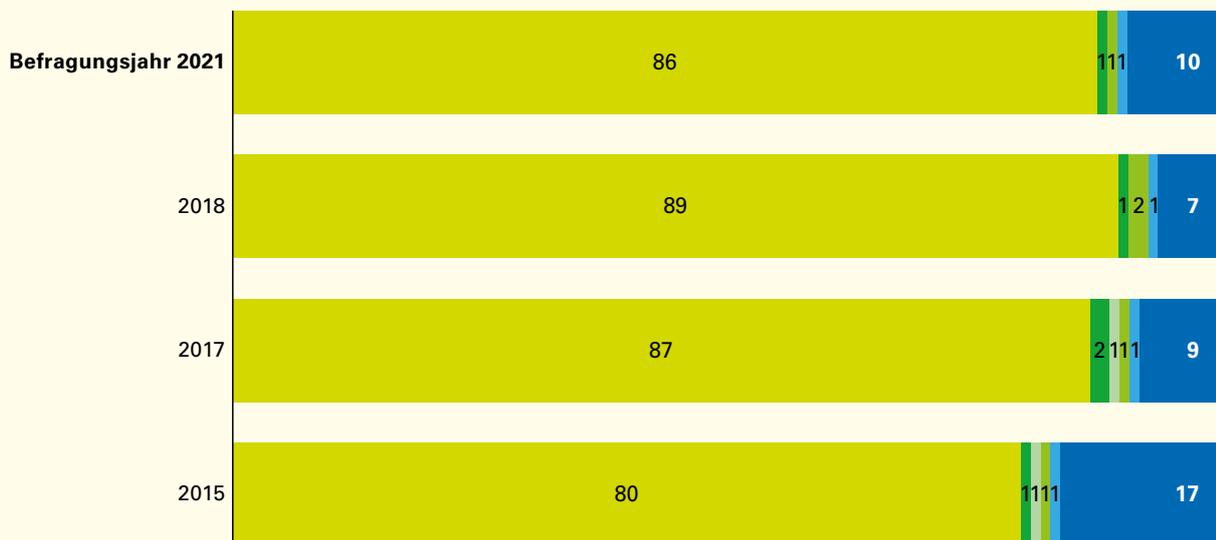
Anteile in %

- Unbezahltes und bezahltes Praktikum
- Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis
- Berufsausbildung
- Selbstständigkeit
- Weiteres Studium/Promotion
- Arbeit suchend/arbeitslos
- Sonstiges¹⁾

Erste Phase nach Beendigung ihres Studiums und Vorbereitungsdienstes



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

und 2017 jeweils 1 %, 2018: 2 %). Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Abschlussjahrgänge 2017 und 2018 waren etwas öfter auf Arbeitssuche (2015: 1 %, 2017 und 2018 jeweils 2 %). Die Ergebnisse zur derzeitigen Phase im Vergleich der Abschlussjahre wiesen mit Ausnahme der Kategorien „Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis“ und „Sonstige“ nur geringe Unterschiede auf. Im Abschlussjahrgang 2018 befanden sich 89 % in einer Erwerbstätigkeit, während dies nur für vier Fünftel des Abschlussjahrgangs 2015 der Fall war. Im Gegenzug war der Anteil des früheren Abschlussjahrgangs in der Kategorie „Sonstige“ um 10 Prozentpunkte höher. Eine Analyse der Kategorie „Sonstige“ zeigte, dass sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dieses Jahrgangs in der aktuellen Phase häufiger in Elternzeit befanden und lieferte damit eine Erklärung für diese Diskrepanz zwischen den beiden Abschlussjahrgängen.

„Praktikum, Vorbereitungsdienst, KV Stelle, Festanstellung, Elternzeit.“

5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen

Direkt nach dem Studium arbeiteten 15 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Teilzeit. Zum Zeitpunkt der Befragung waren es nur geringfügig weniger (– 2 Prozentpunkte).

„Da ich im Zweidrittel Modell für ein Sabbatjahr anspare, arbeite ich zwar 89 %, verdiene aber nicht das volle Gehalt.“

Über vier Fünftel (81 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und nahezu zwei Drittel (65 %) der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen waren in der ersten Phase unbefristet beschäftigt. In der derzeitigen Beschäftigungsphase stieg der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Be-

schäftigungsverhältnis in beiden Gruppen weiter. So konnten zum Zeitpunkt der Befragung 85 % (+ 4 Prozentpunkte) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sowie 73 % (+ 8 Prozentpunkte) der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

„1 Jahr als Vertretungslehrerin gearbeitet, danach feste Stelle erhalten“

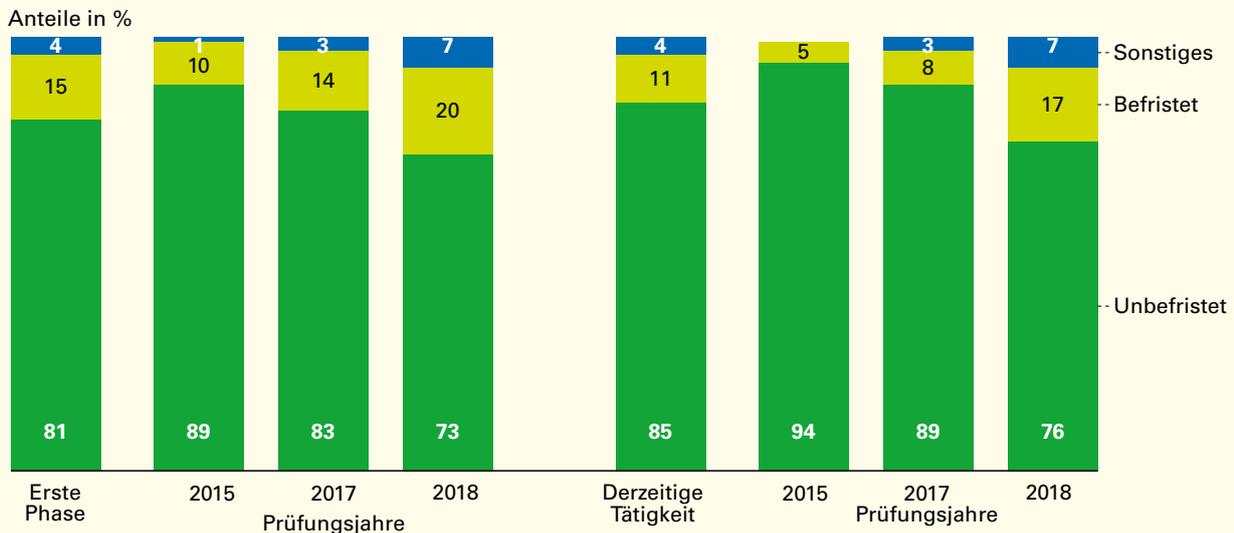
Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge für das Lehramtsstudium zeigte, dass der früheste Jahrgang sich in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt häufiger in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis (94 %) befand, als die anderen Jahrgänge 2017 (89 %) und 2018 (76 %). Der Unterschied in der derzeitigen Phase könnte durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2015 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrung zu sammeln und sich diese mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag belohnen zu lassen bzw. eine Beamtenstelle zu erhalten. Allerdings war auch ein Unterschied, wenn auch in einem geringeren Umfang, in der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium vorhanden. Hier waren 10 % des 2015er-Jahrgangs bzw. 14 % des 2017er-Jahrgangs befristet beschäftigt, während dies im Jahrgang 2018 auf knapp 20 % zutraf (*Schaubild 9*). Faktoren, die diese Unterschiede erklären könnten, sind die unterschiedlich ausgestalteten pro Jahr zur Verfügung stehenden Stellen im Schuldienst (zum Beispiel Krankheitsvertretungen, Elternzeitvertretungen), die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im entsprechenden Jahr auf Stellensuche gingen, sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage.

95 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums waren zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule tätig. Diese Absolventinnen und Absolventen waren dabei zum Großteil (94 %) an einer Schulart eingesetzt, die ihrem Studium entsprach. Nur 2 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in einer

Schaubild 9

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an fünf Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

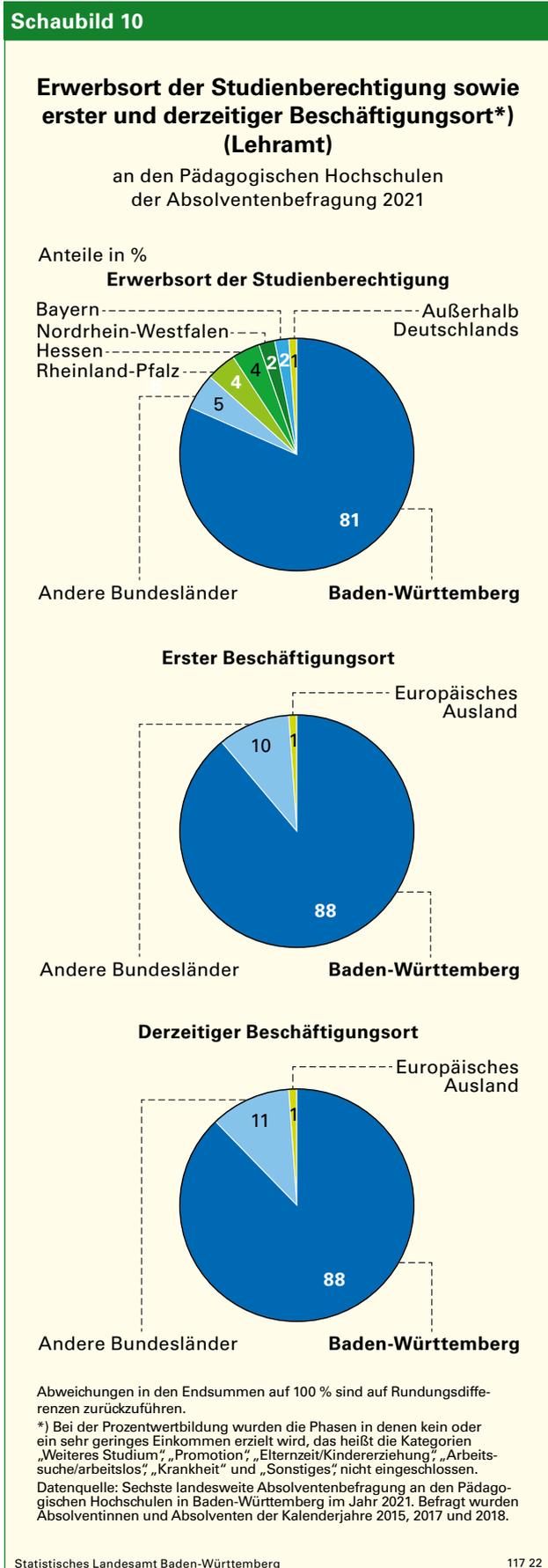
*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitsuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

anderen Bildungsinstitution sowie jeweils 1 % in der Wirtschaft und Verwaltung beschäftigt. Die übrigen Absolventinnen und Absolventen gaben an, in einem sonstigen Bereich tätig zu sein. Die Gründe, warum die Absolventinnen und Absolventen nicht an einer Schule beschäftigt waren, können trotz der geringen Fallzahl von 74 betroffenen Absolventinnen und Absolventen kurz genannt werden: Im Wesentlichen waren sie nicht an einer Schule, da der Lehrerberuf bzw. der Schuldienst nicht ihre Erwartungen erfüllte (46 %) bzw. ein attraktiveres Angebot in einem anderen Berufsfeld bestand (14 %). 12 % fühlten sich der Aufgabe nicht gewachsen und 7 % nannten gesundheitliche Gründe. Lediglich eine Person hatte keine passende Stelle an einer Schule gefunden.

„Ich habe gemerkt, dass ich lieber in einer anderen Einrichtung, als der Schule, arbeiten möchte. In keiner Schule, sondern Frühförderstelle“

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Angaben zum Erwerbort der Studienberechtigung sowie zu ihrem ersten und zum derzeitigen Beschäftigungsort machen. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich. Wie in *Schaubild 10* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit, nämlich 81 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die Studienberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 17 % nach Baden-Württemberg, wobei aus den Nachbarländern Rheinland-Pfalz und Hessen mit jeweils 4 % vergleichsweise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 21 (1 %) ehemalige Studierende ihre Studienberechtigung. Die Ergebnisse deuten auf eine relative Ortstreu von Lehramtsstudierenden bei der Wahl des Studienorts hin.



„Ich arbeite als angestellte Lehrerin im Ausland.“

Für ihre erste Tätigkeit verblieben 88 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Baden-Württemberg. 10 % zogen in ein anderes Bundesland und 1 % der ehemaligen Studierenden entschied sich für eine Tätigkeit im Ausland. Die Prozentwerte der aktuellen Phase entsprachen nahezu den Werten für die erste Phase. Weitere Auswertungen zeigten, dass 99,1 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von den 126 Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen fünf für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg. Genau die gleiche Anzahl wechselte von Baden-Württemberg für die aktuelle Tätigkeit in ein anderes Bundesland.

5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen

Fragen zum Einkommen stehen Befragte zumeist ablehnend gegenüber. Bei der Absolventenbefragung 2021 entschieden sich dennoch nur 8 % der beschäftigten Befragungsteilnehmenden dazu, bei den Gehaltsangaben keine Auskunft zu geben. Die Absolventinnen und Absolventen konnten zwischen neun Einkommenskategorien wählen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit für den vorliegenden Bericht zu sieben Kategorien zusammengefasst.

Direkt nach dem Studium verfügten 3 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen über ein jährliches Bruttoeinkommen unter 10 000 Euro. 5 % konnten auf ein jährliches Gehalt von 10 001 bis 20 000 Euro zurückgreifen. 7 % gaben an, zwischen 20 001 und 30 000 Euro jährlich zu verdienen. 21 % fielen in die Einkommenskategorie zwischen 30 001 bis 40 000 Euro. Der relativ größte Anteil bezog zwischen 40 001



bis 50 000 Euro (37 %) bzw. zwischen 50 001 und 60 000 Euro (26 %) im Jahr. In die nächste Einkommenskategorie (50 001 bis 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen) ordneten sich 26 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. 2 % konnten direkt nach dem Studium auf ein Jahresgehalt von mehr als 60 000 Euro zurückgreifen (*Schaubild 11*). Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst hatte sich die Einkommenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung leicht verbessert.

Der Vergleich des jährlichen Bruttoeinkommens in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt der drei Abschlussjahrgänge ergab, dass die Absolventinnen und Absolventen des frühesten Prüfungsjahrganges 2015 finanziell bessergestellt waren. So verdienten 38 % des Jahrganges 2015 mehr als

50 000 Euro. Unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des Jahrgangs 2017 waren es 28 % und im Jahrgang 2018 25 %. Diese Differenz kann unter anderem durch den unterschiedlichen zeitlichen Abstand zum Abschluss des Studiums und den Eintritt in das Berufsleben erklärt werden, da sich das Gehalt bzw. die Besoldung meist mit den Jahren der Berufserfahrung erhöht.

Ein Vergleich des derzeitigen Einkommens (*Schaubild 12*) zeigte, dass sich Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen (46 %), Lehramt Sonderpädagogik/Sonderschulen bzw. Lehramt an Realschulen (jeweils 44 %) häufiger in die oberen Gehaltskategorien mit über 50 000 Euro einordneten als beispielsweise Absolventinnen und Absolventen des Lehramts an Grundschulen (2 %). Knapp die Hälfte (48 %) der Absolventin-

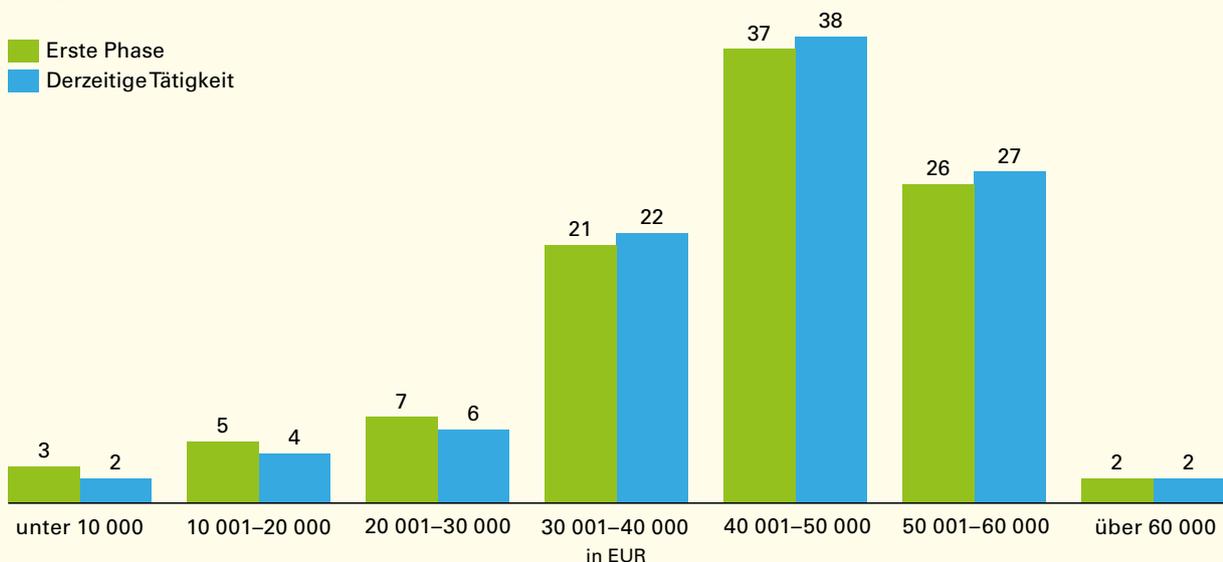
Schaubild 11

Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

■ Erste Phase
■ Derzeitige Tätigkeit



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitsuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

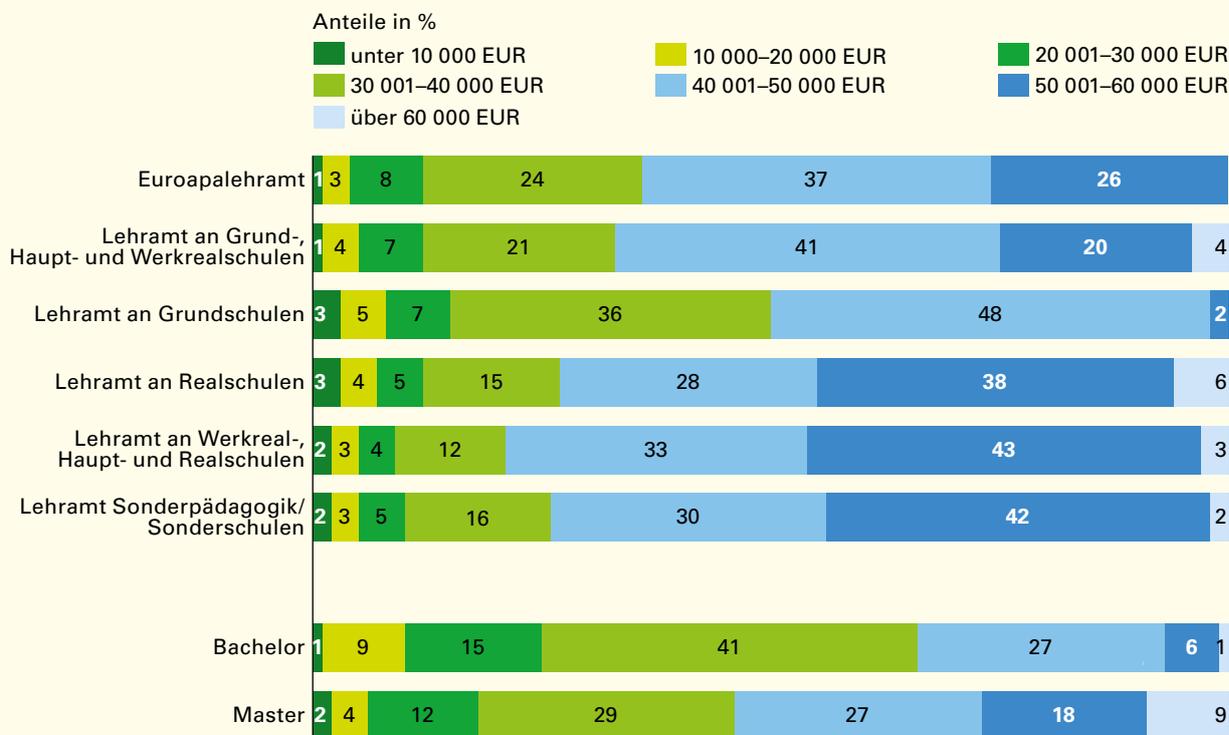
Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.



Schaubild 12

Bruttojahreseinkommen in der derzeitigen Phase nach Studiengang*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/ arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Es wurden nur Studiengänge mit mehr als 50 Teilnehmenden berücksichtigt.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

119 22

nen und Absolventen für das Lehramt an Grundschulen gab an zwischen 40 001 und 50 000 Euro zu verdienen.

Von den beschäftigten Bachelorabsolventinnen und -absolventen stand 1 % zum Zeitpunkt der Erhebung ein Bruttoeinkommen von unter 10 000 Euro im Jahr zur Verfügung. 9 % erhielten jährlich ein Einkommen zwischen 10 001 und 20 000 Euro. 15 % verdienten zwischen 20 001 und 30 000 Euro und 41 % erhielten zwischen 30 001 und 40 000 Euro jährlich. In die Einkommenskategorie von mehr als 50 000 Euro pro Jahr ordneten sich 7 % ein. Unter den Masterabsolventinnen und -absolventen konnten mehr als die Hälfte (56 %) ein jährliches Bruttoeinkommen

zwischen 30 001 und 50 000 Euro vorweisen. Über ein Viertel (26 %) dieser Gruppe gab an, mehr als 50 001 Euro zu verdienen.

6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Der Großteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ging, wie bereits beschrieben, entweder direkt nach dem Studium oder später in den Vorbereitungsdienst (vgl. Kapitel 4.1). Im Rahmen der Online-Befragung konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend die

Qualität des Studiums für den Vorbereitungsdienst im Allgemeinen und im Hinblick auf spezifische Studienangebote bewerten. Darüber hinaus konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Rückmeldung geben, inwieweit sie sich in bestimmten durch das Studium vermittelten Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst gefördert fühlten.

6.1 Studium und Vorbereitungsdienst

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen trat direkt nach dem Vorbereitungsdienst in den Schuldienst ein (96 %). Davon kamen über die Hälfte (51 %) über eine schulscharfe Bewerbung zum Zug und 39 % über das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren.

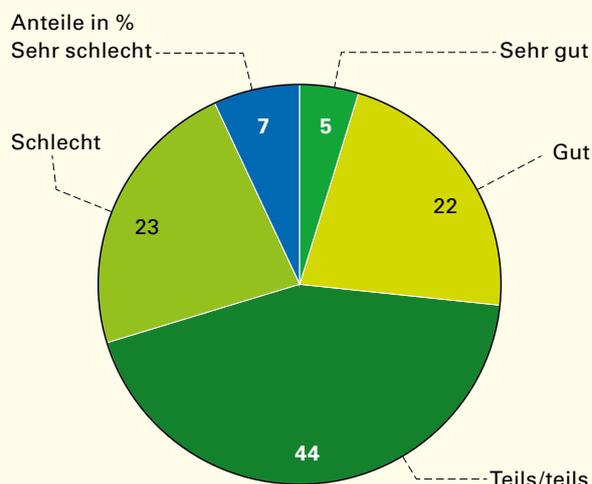
Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten das Studium in Bezug auf den Vorbereitungsdienst sehr unterschiedlich (*Schaubild 13*), wobei – wie im *i-Punkt in der Einleitung* näher erläutert – zu berücksichtigen ist, dass die Lehrerausbildung mit Studium und Referendariat zweiphasig angelegt ist und das Studium der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht der Vorbereitung auf das Referendariat dient. Während 5 % die Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst durch das Studium als sehr gut und weitere 22 % als gut beurteilten, waren 23 % bzw. 7 % der Absolventinnen und Absolventen der Ansicht, dass sie schlecht bzw. sehr schlecht auf das Referendariat vorbereitet wurden. Die meisten Absolventinnen und Absolventen (44 %) sahen das Studium in dieser Hinsicht als teilweise gut an.

Eine Betrachtung nach den unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen zeigte hierbei leichte Unterschiede (*Schaubild 14*). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss für das Europalehramt und dem Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen bewerteten lediglich gut ein Fünftel (21 % bzw. 22 %) das Studium als (sehr) gut. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Schaubild 13

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

120 22

mit einer Befähigung für Sonderpädagogik/Sonderschulen bewerteten das Studium im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst im Verhältnis deutlich besser. So betrachteten 8 % die Qualität des Studiums als sehr gut und 31 % als gut. Lediglich 10 % der Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderpädagogik/ Sonderschulen bewerteten die Qualität des Studiums als (sehr) schlecht, wohingegen knapp die Hälfte (46 %) der Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen diese Einschätzung teilte.

Es wurde zudem die Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbereitungsdienst bewertet.¹² Dabei handelte es sich um die Bewertung der Nützlichkeit von schulpraktischen Studienangeboten, fachdidaktischen Studienange-

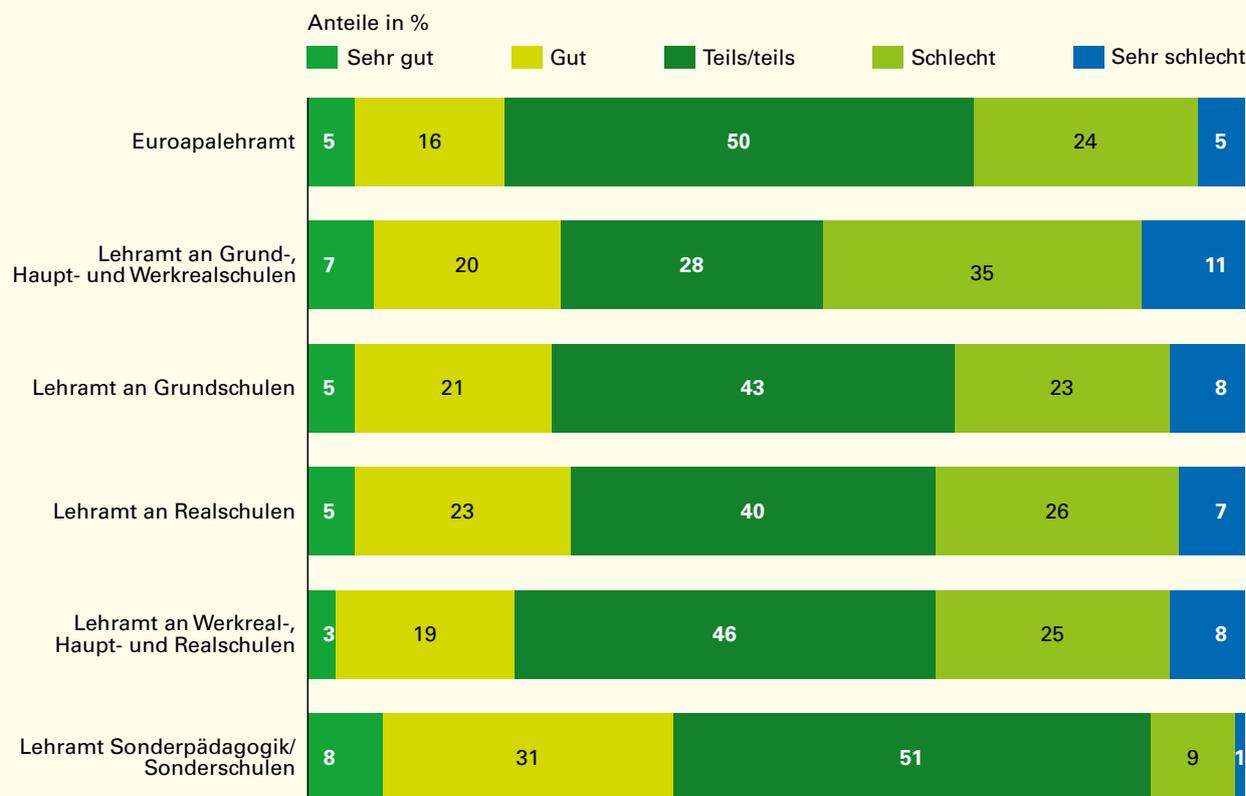
12) Fragestellung: „Wie nützlich sind aus Ihrer Sicht die folgenden Studienangebote für den Vorbereitungsdienst?“.



Schaubild 14

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

121 22

boten, erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten und fachwissenschaftlichen Studienangeboten (*Schaubild 15*). Bei der Bewertung der Ergebnisse ist jedoch die Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst des Lehramtsstudiums zu berücksichtigen und dass damit das Studium nicht primär zur Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst dient.

Die schulpraktischen Studienangebote wurden von den meisten Absolventinnen und Absolventen als sehr nützlich (54 %) bzw. nützlich (29 %) für den Vorbereitungsdienst bewertet. Lediglich 2 % der Absolventinnen und Absolventen empfanden diese

Inhalte als nicht nützlich und weitere 5 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 31 % empfanden diese als sehr nützlich. Weitere 41 % der Absolventinnen und Absolventen bewerteten die fachdidaktischen Studienangebote als nützlich und ein Fünftel als teilweise nützlich. Knapp ein Zehntel (9 %) bewerteten sie hingegen als weniger bzw. gar nicht nützlich. Die fachwissenschaftlichen sowie erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote wurden hingegen rückblickend seltener als nützlich bewertet. So war ein kleinerer Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Ansicht, dass diese Angebote

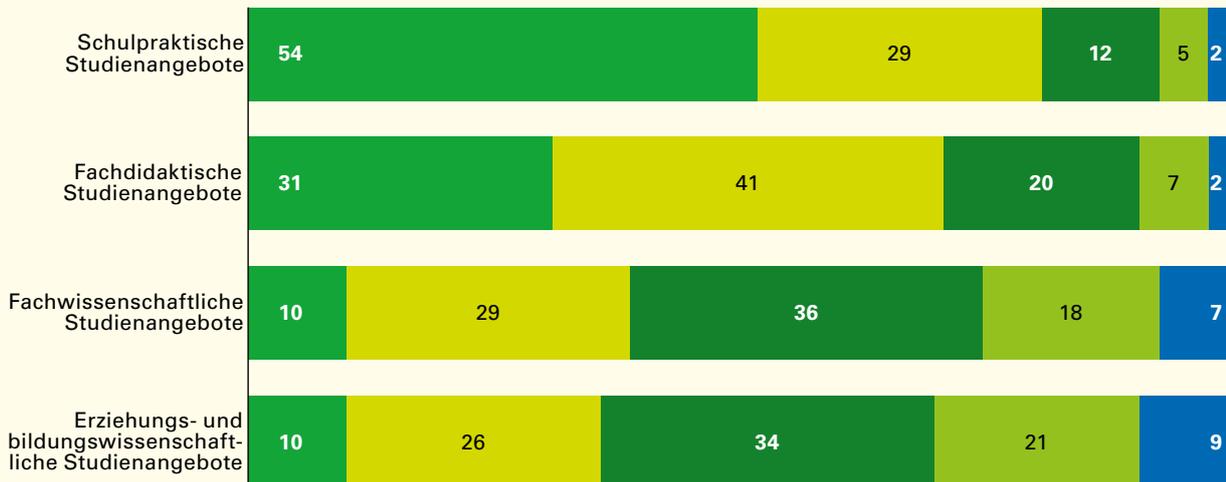
Schaubild 15

Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

Sehr nützlich Nützlich Teilweise nützlich weniger nützlich Gar nicht nützlich



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

122 22

für den Vorbereitungsdienst nützlich (29 % bzw. 26 %) oder sehr nützlich (jeweils 10 %) waren. Dagegen sah ein größerer Anteil der Absolventinnen und Absolventen die fachwissenschaftlichen bzw. erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote als weniger (18 % bzw. 21 %) oder gar nicht nützlich (7 % bzw. 9 %) an. Mit gut einem Drittel (36 % bzw. 34 %) entschied sich hierbei jeweils die größte Gruppe der Absolventinnen und Absolventen für die Kategorie „Teilweise nützlich“.

In Bezug auf den Lehrberuf¹³ änderte sich die Bewertung der entsprechenden Studienangebote nicht wesentlich (*Schaubild 16*). Die fachwissenschaftlichen Studienangebote wurden etwas (sehr) nützlicher erachtet als in Bezug auf den Vorbereitungs-

13) Fragestellung: „Wie nützlich beurteilen Sie die nachstehenden Studienangebote in Bezug auf Ihre Professionalität als Lehrerin/Lehrer heute?“.

ungsdienst (+ 3 Prozentpunkte). Die schulpraktischen Angebote wurden hingegen in der Ausprägung „Sehr nützlich“ um 9 Prozentpunkte geringer beurteilt als in Bezug auf den Vorbereitungsdienst und bei den fachdidaktischen Studienangeboten sank der Anteil um 3 Prozentpunkte.

6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst

Für den Vorbereitungsdienst und die sich üblicherweise daran anschließende Lehrtätigkeit ist der Erwerb von spezifischen Kompetenzen während des Studiums, wie beispielsweise zum Thema Konfliktmanagement oder zum Auftreten vor der Klasse, von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Absolventenbefragung wurde ermittelt, wie gut



Schaubild 16

Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

Sehr nützlich Nützlich Teilweise nützlich weniger nützlich Gar nicht nützlich



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

sich die Absolventinnen und Absolventen durch ihr Studium in den einzelnen Kompetenzen gefördert fühlten (Schaubild 17).

Mit der Förderung im Bereich Reflexion waren die Absolventinnen und Absolventen am zufriedensten (arithmetischer Mittelwert: 2,4). Danach folgten Selbstorganisation und schriftliche Ausdrucksfähigkeit (jeweils 2,7). Die schlechteste Bewertung vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für die Kompetenzbereiche Beratung von Eltern (3,9) und Beratung von Schülerinnen und Schülern (3,8). Nur geringfügig besser wurde die Förderung zum Thema Konfliktmanagement (3,7) bewertet. Demnach wünschten sich die Befragungsteilnehmenden insbesondere eine verstärkte Förderung der Kompetenzen zur Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern sowie zum

Konfliktmanagement. Im Anhangschaubild 1 sind die jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit der Förderung einsehbar.

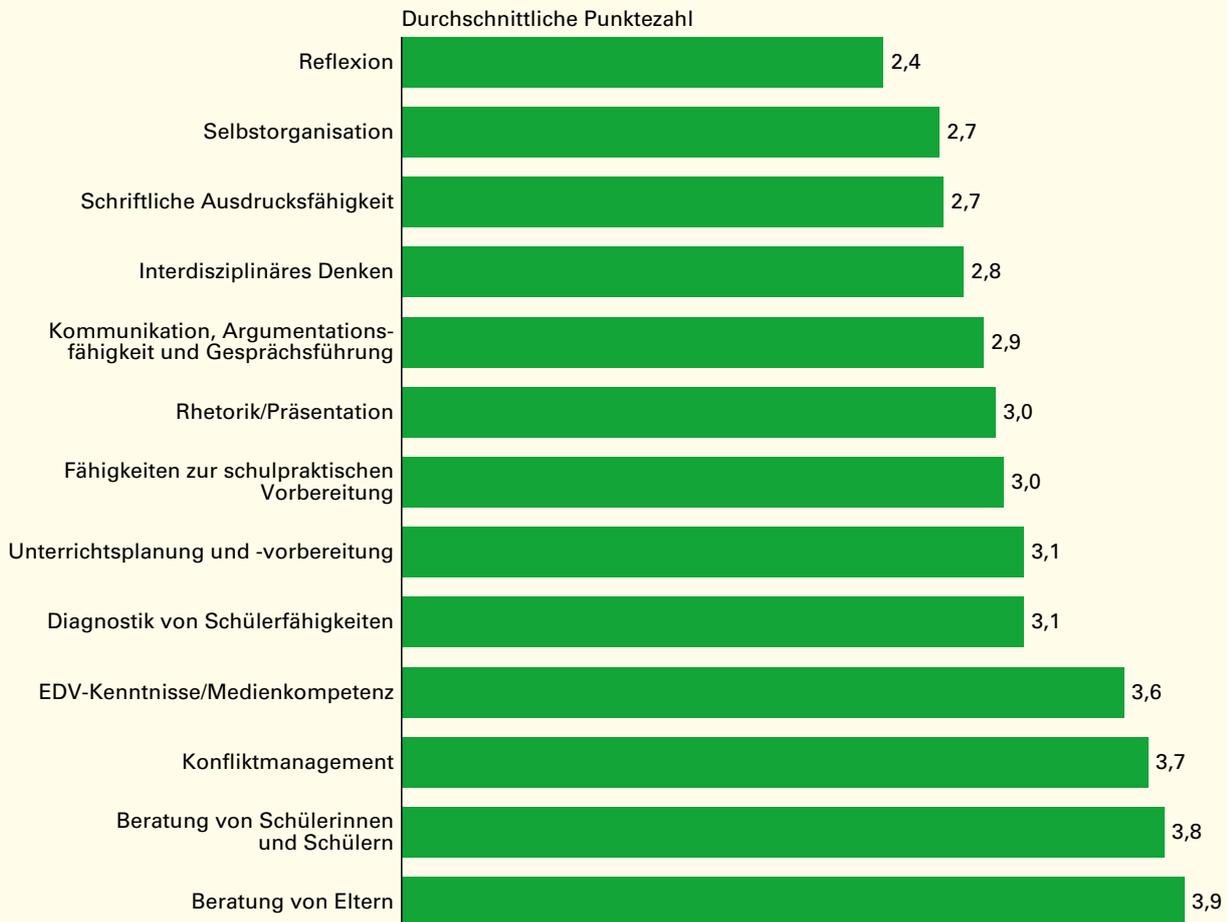
7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit

Auch die Frage, ob sich die Erwartungen, die die Absolventinnen und Absolventen vor Beginn ihres Studiums hatten, erfüllt haben, ist für die Hochschulen von Bedeutung. Die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens und die Frage, ob die aktuelle berufliche Situation der Ausbildung entspricht, können unter anderem den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne messen. Von hoher Relevanz ist darüber hinaus die

Schaubild 17

Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Skala Förderung der Kompetenzen: Sehr gut gefördert (1), Gut gefördert (2), Teils/teils gefördert (3), Schlecht gefördert (4), Sehr schlecht gefördert (5).

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

i

Interpretationshilfe zum Schaubild

Im Fragebogen wurde zu unterschiedlichen im Studium vermittelten Kompetenzen ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen darin gefördert fühlten. Hierfür wurde die Skala „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils/teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5) genutzt. Die dazu gehörige Frage in der Erhebung lautete: „In welchem Ausmaß wurden folgende Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Studium gefördert?“ Je näher die Werte an der 1 sind, desto stärker fühlten sich die Befragungsteilnehmenden durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Je näher die Werte an der 5 sind, desto schlechter fühlten sich die Befragungsteilnehmenden durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Zur Einordnung der Ergebnisse können diese Werte auch entsprechend der stufenweise gestaffelten Schulnotenskala interpretiert werden.

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit.

7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums

Die berufliche Situation entsprach bei jenen, die einen Beruf ausübten, zu 41 % stark bzw. zu 10 % sehr stark den Erwartungen, die die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zu Studienbeginn hatten. Für 34 % entsprach die berufliche Situation teilweise den Erwartungen bei Studienbeginn. 16 % waren der Ansicht, dass ihre Erwartungen nur gering bzw. sogar nur sehr gering erfüllt wurden.

Die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bewerteten die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit¹⁴ differenziert (Schaubild 18). Knapp drei von zehn (29 %) der Absolventinnen und Absolventen stuft die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit als gut oder sogar sehr gut ein. Nahezu die Hälfte (49 %) war geteilter Meinung. Als schlecht bzw. sehr schlecht wurde die Vorbereitung von 23 % empfunden. Auch an dieser Stelle ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Studium nur den ersten Ausbildungsabschnitt der Lehrkräfteausbildung darstellt und erst nach dem Vorbereitungsdienst die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Lehrkraft abgeschlossen ist.

Zudem konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerten, ob das Studium zu dem von ihnen gewünschten beruflichen Status (zum Beispiel hinsichtlich Position, Einkommen, Ar-

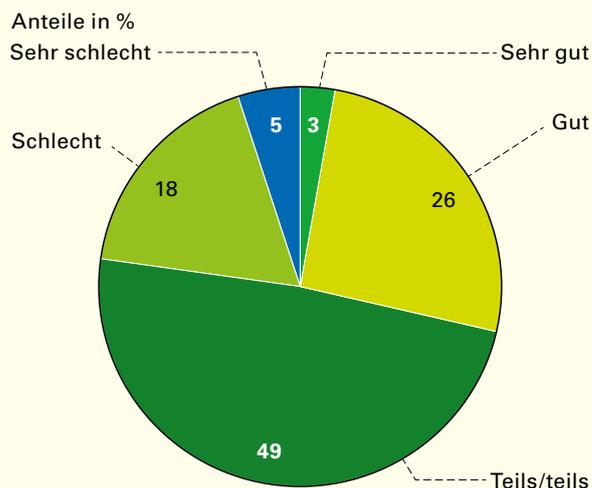
14) Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste Tätigkeit anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeit, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezog sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

Schaubild 18

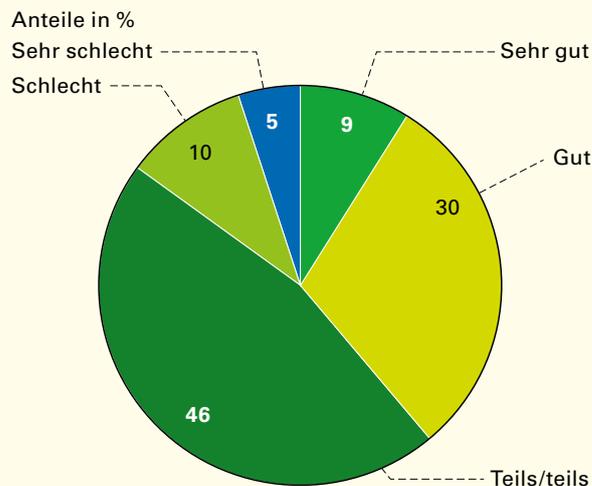
Vorbereitung des Studiums auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen



Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

beitsaufgaben) geführt hatte. Mehr als vier Fünftel (82 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen empfanden den aktuellen beruflichen Status als der Ausbildung entsprechend oder eher entsprechend. 10 % gaben an, dass

das Studium teilweise zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte. 6 % waren der Meinung, dass das Studium den beruflichen Status eher nicht erbracht hat und 2 % sahen ihn überhaupt nicht erreicht.

Die berufliche Situation der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen stimmte im Verhältnis zu den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen etwas seltener mit den Vorstellungen zu Studienbeginn überein. So empfanden 34 % ihre Erwartungen als (stark) erfüllt. 20 % bewerteten ihre Erwartungen als gering und weitere 10 % als sehr gering erfüllt. Die übrigen 35 % der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen sahen diese als teilweise erfüllt an. Allerdings fühlten sich die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen durch ihr Studium an den Pädagogischen Hochschulen besser auf den Beruf vorbereitet (9 % sehr gut, 30 % gut, 46 % teils/teils, 10 % schlecht

und 5 % sehr schlecht). Die Angemessenheit des beruflichen Status schätzten die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen hingegen wiederum kritischer als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. Knapp vier von zehn (39 %) fanden den aktuellen beruflichen Status dem Studium (überwiegend) angemessen. Fast ein Drittel (32 %) befand den beruflichen Status dem Studium jedoch (überwiegend) nicht angemessen. 29 % waren der Meinung, dass das Studium nur zum Teil zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte.

7.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absol-

i

Punktwerte

Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Wert in Punkten. Der Punktwert stellt somit keinen Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte, aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert, erleichtert.

- + 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr zufrieden,
- + 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren zufrieden,
- 0 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren weder zufrieden noch unzufrieden,
- 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren unzufrieden und
- 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.



venten auch in unterschiedlichem Maße zufrieden (Schaubild 19). Einzelne Aspekte waren ausschließlich im Fragebogen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen enthalten, wie beispielsweise die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen oder der Führungsstil der Schulaufsicht/Schulleitung. Fragen zu den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen sowie zum Betriebs-

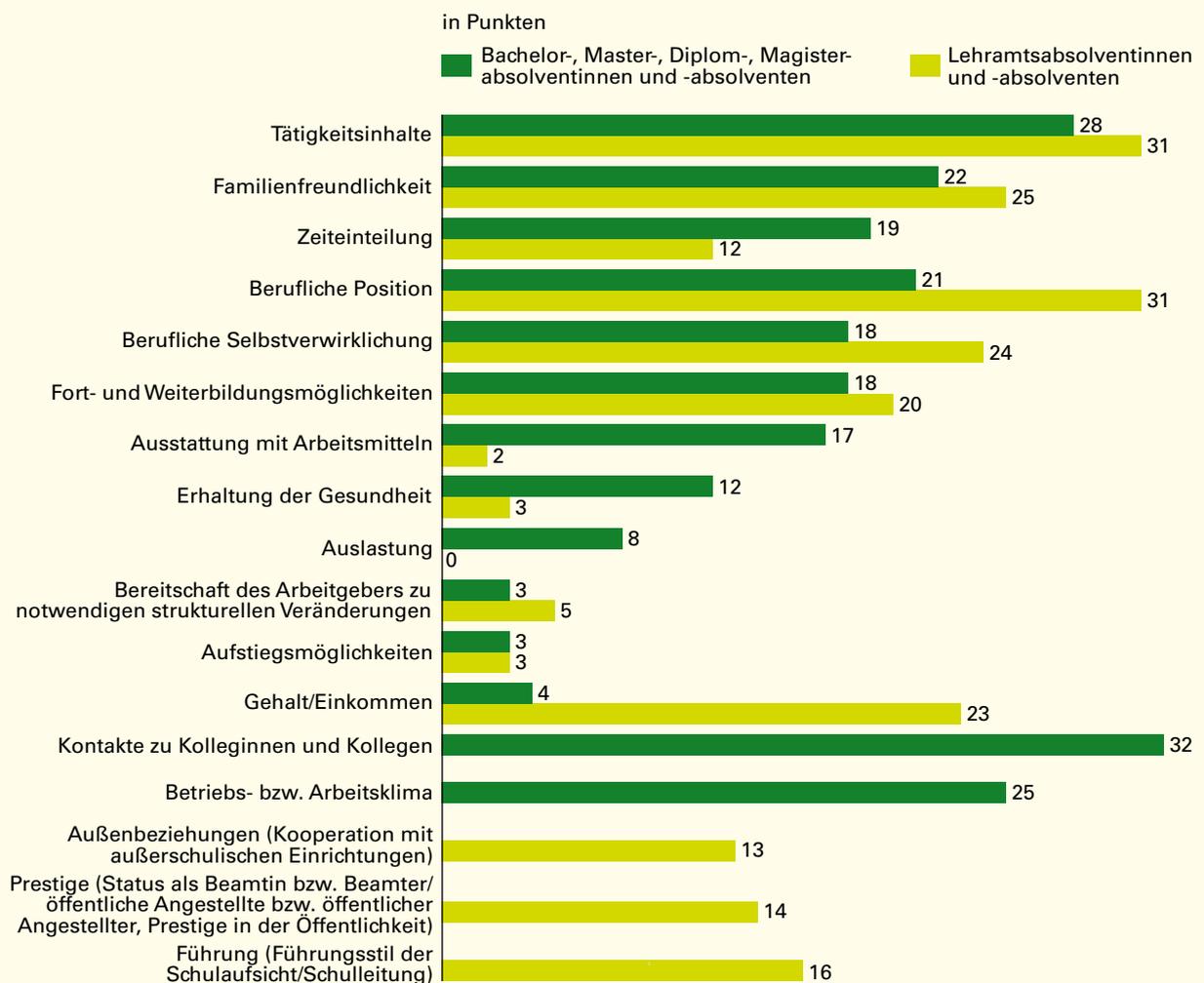
bzw. Arbeitsklima wurden hingegen nur den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen gestellt.

Am zufriedensten zeigten sich die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen mit den Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen. Dieser Wert erreichte 32 Punkte und entsprach somit

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

einer Bewertung zwischen den Kategorien „Zufrieden“ und „Sehr zufrieden“ (Berechnung siehe *i-Punkt* „Punktwerte“). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten die Tätigkeitsinhalte und die berufliche Position mit jeweils 31 von möglichen 50 Punkten am positivsten. Die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen bewerteten den Aspekt Tätigkeitsinhalt mit 28 Punkten, was der zweithöchsten Bewertung innerhalb dieser Gruppe entsprach. Die berufliche Position hingegen wurde von den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen mit 21 Punkten bewertet, was eine Differenz von 10 Punkten zu der Bewertung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ergab.

Im direkten Vergleich der gemeinsamen Aspekte von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen fiel zudem auf, dass die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen besonders das Gehalt/ Einkommen (23 zu 4 Punkte) besser bewerteten als Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen. Diese bewerteten wiederum die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (17 zu 2 Punkte) und die Erhaltung der Gesundheit (12 zu 3 Punkte) positiver als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. *Anhangschaubild 2* beinhaltet eine Übersicht der jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.

8. Zufriedenheit mit dem Studium

Die Absolventenstudie soll auch darüber Aufschluss geben, wie die Absolventinnen und Absolventen rückblickend ihre Studienbedingungen bewerten, wie zufrieden sie mit ihrem Studium waren und welche Verbesserungspotenziale sie im Zusammenhang mit dem Studium sehen. So erhält man wertvolle Aussagen über die Qualität des Studiums und hilft dadurch die Studienbedingungen für künftige Studierendengenerationen weiter zu verbessern. Neben den Ergebnissen zur Frage der allgemeinen Zufriedenheit mit dem

Studium sind auch die Zufriedenheitswerte studienbezogener und praxisorientierter Aspekte sowie der Förderbedarf und das Verbesserungspotenzial zu verschiedenen studienspezifischen Teilbereichen von Interesse.

8.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bewertete retrospektiv ihr Studium im Allgemeinen positiv (74 %). Darunter waren 65 % im Nachhinein zufrieden mit ihrem Studium, weitere 8 % waren sogar sehr zufrieden. 16 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren rückblickend mit dem Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Ein kleinerer Teil (10 %) war mit dem Studium unzufrieden, lediglich 1 % war sehr unzufrieden (*Schaubild 20*).

Bei einer gesonderten Betrachtung der rückblickenden Zufriedenheitswerte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach den jeweiligen





Hochschulstandorten zeigte sich eine große Spannweite von 20 Prozentpunkten von 64 % (PH Schwäbisch Gmünd) bis 84 % (PH Heidelberg; Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die rückblickend sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrem Studium waren).

Nahezu acht von zehn (79 %) Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor- oder Masterabschluss waren rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden. 12 % hatten sich weder für eine positive noch für eine negative Bewertung des Studiums entschieden und die verbleibenden 9 % waren mit dem Studium rückblickend unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

Eine differenziertere Betrachtung der allgemeinen Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium unter Berücksichtigung verschiedener Merkmale wie dem Geschlecht, dem Prüfungsjahr und dem ab-

geschlossenen Studiengang zeigte, dass unter anderem die Wahl des Studiengangs Auswirkungen auf die Zufriedenheitsbewertung hatte. Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium lag aggregiert über alle Merkmale hinweg bei 18 Punkten auf der Punktskala (im Bereich von – 50 bis + 50 Punkten).

Bezogen auf das Geschlecht der Studierenden zeigte sich ein minimaler Unterschied: Absolventinnen (18 Punkte) waren etwas zufriedener als Absolventen (17 Punkte). Mit einem Wert von 19 Punkten waren die Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahres 2015 etwas stärker zufrieden als die Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2017, die auf einen Wert von 18 Punkten kamen. Diese waren wiederum zufriedener als der Jahrgang 2018 mit einem Wert von 17 Punkten. Differenziert man die Zufriedenheit mit dem Studium nach den abgeschlossenen Studiengängen, dann waren Absolventinnen und Absolventen

i

Praktika an den Pädagogischen Hochschulen

Die Prüfungsordnungen, die für die befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen galten, sahen verschiedene Praktika vor, die jeweils an den Hochschulen reflektiert wurden. Neben dem Tagespraktikum für Anfängerinnen und Anfänger, welches als Einführungspraktikum mit ersten Unterrichtsversuchen galt, waren auch Blockpraktika zu absolvieren. Diese fanden zu unterschiedlichen Zeiten im Studium statt und dienten dazu, einen breiten Einblick in die fortlaufende Schularbeit zu erlangen bzw. im Rahmen der erworbenen Kenntnisse auch eigene Unterrichtsversuche umsetzen zu können. Des Weiteren gab es Tagespraktika im Haupt- oder Leitfach, welche die Möglichkeit boten, an den Pädagogischen Hochschulen gewonnene Erkenntnisse in erzieherischen und unterrichtlichen Situationen anwenden zu können. Die seit dem Jahr 2011 geltenden Prüfungsordnungen haben den Anteil von reflektierten Praktika im Studium weiter verstärkt.

Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen sind bei der Durchführung von Praktika an andere Vorgaben wie Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gebunden. Aus diesem Grund waren im Fragebogen unterschiedliche Teilbereiche für die Fragen zu den praxisorientierten Aspekten erforderlich. Zudem können sich die Regelungen für Praktika der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen auch zwischen den einzelnen Hochschulen unterscheiden, was keine spezifische Bewertung von bestimmten Praktikumsformen erlaubte und nur eine allgemeine Bewertung von praxisorientierten Aspekten zuließ.



des Studienabschlusses Lehramt für Sonderpädagogik/Sonderschulen mit ihrem Studium rückblickend am zufriedensten (22 Punkte). Die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Werkrealschulen (13 Punkte) und die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Lehramt an Grundschulen (16 Punkte) bewerteten ihr Studium etwas kritischer (Schaubild 21).

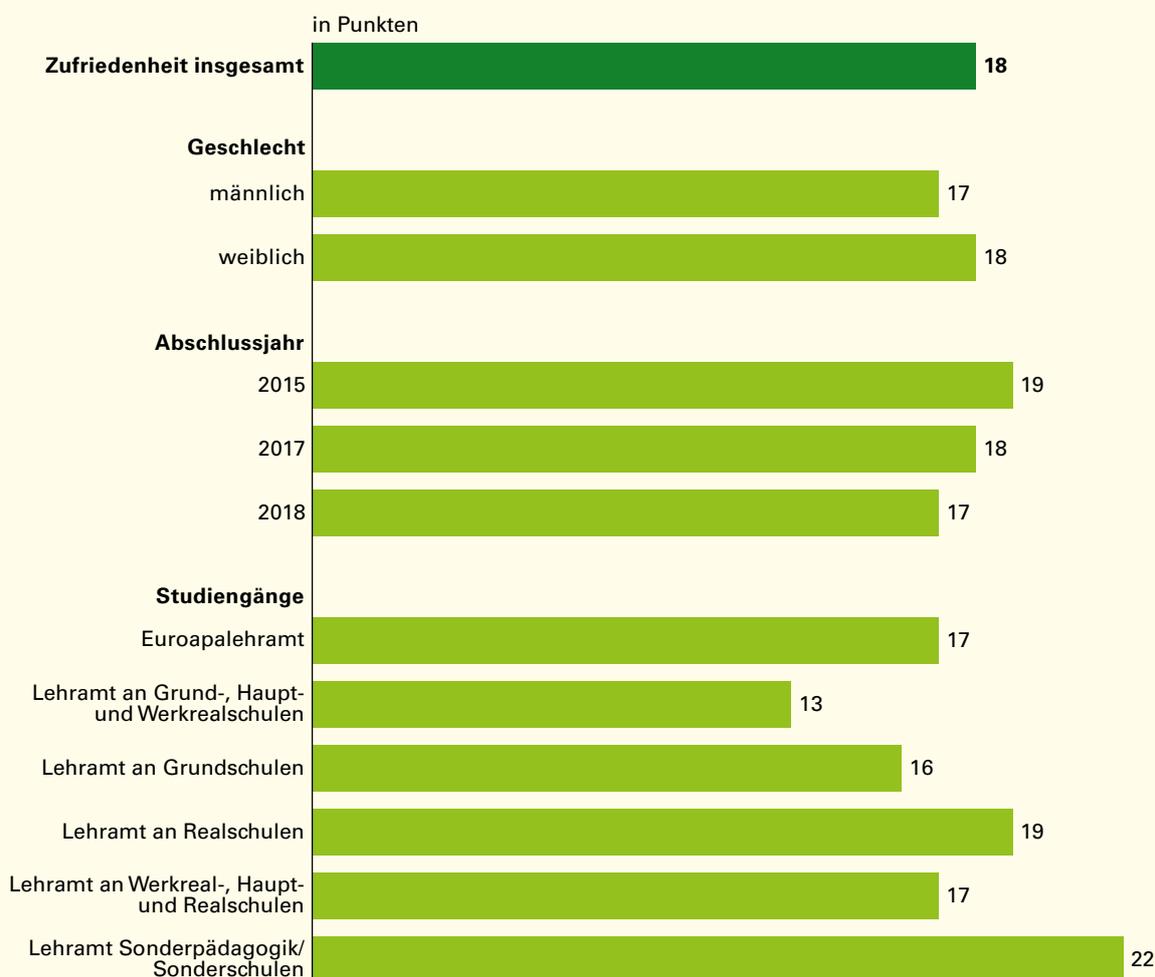
8.2 Zufriedenheit mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten

Neben der allgemeinen Studienzufriedenheit wurde in der vorliegenden Absolventenstudie weiterführend nach der Zufriedenheit hinsichtlich verschiedener inhaltlicher, organisatorischer und praxisorientierter Aspekte gefragt.

Schaubild 21

Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für unterschiedliche Merkmale*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit -25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit -50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.



Bei den inhaltlichen Aspekten erreichten unter den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Fachs, beim Verfassen einer Hausarbeit) mit 17 von möglichen 50 Punkten die beste Bewertung (Schaubild 22). Knapp dahinter folgten mit 14 bzw. 13 Punkten die Qualität der forschungsbezogenen Studienangebote sowie die didakti-

sche Kompetenz der Lehrenden. Mit der Qualität der anwendungs- bzw. praxisbezogenen Studienangebote waren die Absolventinnen und Absolventen hingegen vergleichsweise weniger zufrieden, was durch einen Punktwert von 8 Punkten sichtbar wurde. Der Transparenz der Studienabläufe standen die Absolventinnen und Absolventen tendenziell neutral gegenüber (6 Punkte).





Bei den organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten erhielten das Campusleben im Allgemeinen und die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek mit jeweils 22 und 21 von möglichen 50 Punkten die beste Bewertung. Der Zugang zu EDV-Diensten und die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße wurden mit jeweils 18 Punkten bewertet. Die räumlichen Gegebenheiten wurden mit 12 Punkten auch noch als zufriedenstellend wahrgenommen. Am geringsten wurde die technische Ausstattung mit 8 Punkten bewertet.

Bei der Bewertung¹⁵ der einzelnen Pflichtpraktika durch die ehemaligen Lehramtsstudierenden zeigte sich, dass die Blockpraktika und das Professionalisierungspraktikum besser als die Tagespraktika und Fachdidaktischen Praktika bewertet wurden (*Schaubild 23*). Die Bewertungen für das Block-

15) In den Absolventenberichten der Vorjahre wurde für die Bewertung der Pflichtpraktika eine Skala von 0 bis 100 verwendet. Zur Vereinheitlichung mit den anderen Schaubildern wurde nun im Bericht zur Absolventenbefragung 2021 zur Darstellung der Bewertung der Pflichtpraktika eine Skala von – 50 bis 50 gewählt. Sollen die Bewertungen der Pflichtpraktika mit der Skala von 0 bis 100 in den Absolventenberichten der Vorjahre verglichen werden, müssen 50 Punkte zu den hier aufgeführten Punkten addiert werden.

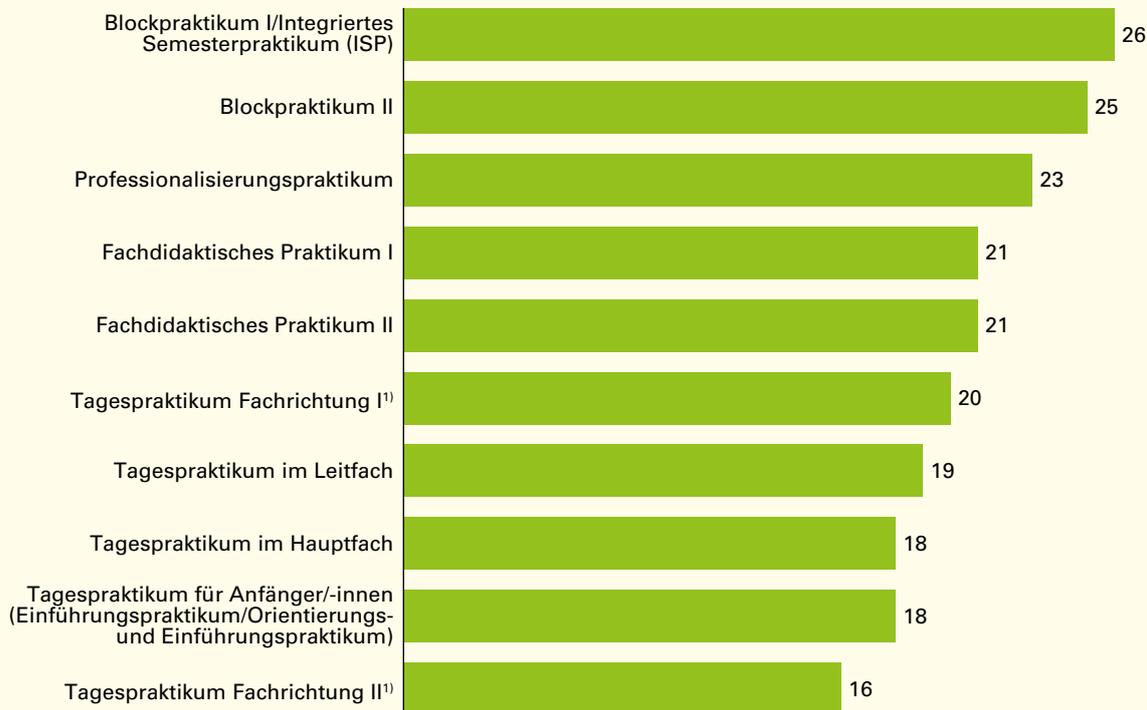
Schaubild 23

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

in Punkten

Zufriedenheit mit verschiedenen Praktika



*) Die Berechnung der Punktwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 50 Punkten, „Zufrieden“ mit 25 Punkten, „Weder noch“ mit 0 Punkten, „Unzufrieden“ mit – 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit – 50 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Punktwert. – 1) Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

i

Gründe für möglichen Studienabbruch:

- „Zweifel, ob ich das Studium schaffen werde“
- „Zweifel, ob es die richtige Berufswahl ist“
- „Unzufriedenheit mit der Lehrerrolle/gesellschaftliche Rolle als Lehrperson“
- „Jobaussichten waren zu Beginn negativ“
- „Zu wissenschaftlich und demnach völlig praxisfern“
- „Viele Prüfungen, dadurch viel Zeitaufwand (wenig Privatleben)“
- „Starke Überforderung und Grenzerfahrung während des Examens“
- „Teilweise absurde Anforderungen mit zu wenig Bezug zum späteren Beruf“
- „Belastende Erfahrungen in den ersten beiden Praktika“
- „Unfreie Möglichkeit der Fächerkombination durch Fächerverbund“
- „Probleme mit Dozentinnen oder Dozenten“
- „Schwierige Organisation und teilweise schwierige Kommunikation mit Lehrenden, sowie unklare Prüfungsangaben“
- „Finanzielle Engpässe“

Gründe für Fortsetzung des Studiums:

- „Weil mir mein Abschluss wichtig war“
- „Weil ich unbedingt Lehrerin werden wollte“
- „Berufliche Sicherheit“
- „Weil ich schon so viel Zeit investiert hatte“
- „Weil ich Ehrgeiz hatte, es trotzdem durchzuziehen“
- „Reflexion und Austausch mit anderen Studierenden“
- „Keine sinnvolle Alternative gefunden“
- „Ermutigung durch eine Lehrbeauftragte im Tagesfachpraktikum“
- „ISP [Integriertes Semesterpraktikum] zeigte, dass die Berufswahl die richtige ist“

i

Sonstige Aspekte, die „Eher wenig“ bzw. „Zu wenig“ gefördert werden:

- „Schul- und Beamtenrecht“
- „Tatsächliche Umsetzung/Planung von Unterricht“
- „Medienpädagogik“
- „Distanzunterricht“
- „Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz“
- „Achtsamkeit, Stressmanagement“
- „Klassenführung“

praktikum I bzw. das integrierte Semesterpraktikum und das Blockpraktikum II lagen mit 26 Punkten bzw. 25 von 50 möglichen Punkten vor allen anderen aufgeführten Praktikaformen. Anschließend folgte das Professionalisierungspraktikum mit 23 Punkten. Für die Fachdidaktischen Praktika I und II wurden jeweils 21 Punkte vergeben, was zeigte, dass die Befragungsteilnehmenden auch mit dieser Praktikumsform sehr zufrieden waren. Die Tagespraktika der Fachrichtung I und II¹⁶ erhielten 20 und 16 Punkte. Das Tagespraktikum im Leitfach wurde mit 19 Punkten bewertet und das Tagespraktikum im Hauptfach sowie das Tagespraktikum für Anfängerinnen und Anfänger mit 18 Punkten. Damit erhielt das Tagespraktikum der Fachrichtung II die geringste Bewertung, aber die Vergabe von 16 Punkten, zeigte dennoch, dass die Absolventinnen und Absolventen auch mit dieser Praktikumsform überwiegend zufrieden waren. So waren prozentual gesehen 63 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Tagespraktikum der Fachrichtung II sehr zufrieden oder zufrieden. Ein Viertel war neutral und 12 % gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein.

Während des Studiums zogen 29 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen einen Abbruch des Studiums in Erwägung. Bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen war es gut ein Fünftel (22 %). In der Aufzählung finden sich Auszüge aus dem offenen Teil der Frage, welche die allgemeine Meinung beider Absolventengruppen widerspiegeln. Viele Absolventinnen und Absolventen nannten als Grund, das Studium trotz Bedenken bzw. Problemen zu beenden, Ehrgeiz, thematisches Interesse und um einen Abschluss zu erlangen. Zudem wurde häufig genannt, dass am Studium festgehalten wurde, da Lehrerin bzw. Lehrer der Traumberuf war/ist.

16) Die Tagespraktika Fachrichtung I und II wurden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit diesem Abschluss bewertet werden. Somit bewerteten nur 222 bzw. 213 Absolventinnen und Absolventen diese Praktika.

8.3 Verbesserungs- und Förderbedarf im Rahmen des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Die Ergebnisse, die bei der Frage zur Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium gewonnen wurden, spiegelten sich weitestgehend auch in den Ergebnissen bei der Frage nach den ihrer Meinung nach verbesserungsbedürftigen Studieninhalten und der Frage zu förderungswürdigen Fähigkeiten und Kompetenzen innerhalb des Studiums wider. Durch die getrennte Darstellung der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018 können Vergleiche der Abschlussjahrgänge angestellt werden. Der mögliche Einfluss der Veränderungen von Studieninhalten in der Vergangenheit lässt sich aus dem vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht eindeutig bestimmen.

Verbesserungspotenzial sahen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen insbesondere in einem noch stärkeren Praxisbezug innerhalb des Studiums. Diesen hielten mehr als 60 % der Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2018 (64 %) und 2017 (62 %) und über die Hälfte des Abschlussjahres 2015 (53 %) für stark oder sehr stark verbesserungswürdig (*Schaubild 24*). Gut ein Fünftel (21 %) des Jahrgangs 2015 und jeweils 13 % der anderen beiden Jahrgänge befanden andererseits den Praxisbezug im Studium (sehr) gering verbesserungswürdig. Die Konzeption des Studienangebots war für 36 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2018 und für ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2017 (sehr) stark verbesserungswürdig. Von den Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2015 attestierten dies 29 %.

Nahezu gleich wurde von den Jahrgängen 2015 und 2017 der Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Betreuungsrelation eingeschätzt. So waren 21 % des Jahrganges 2015 sowie 20 % des Jahrgangs 2017 der Meinung, dass die Betreuungsrelation



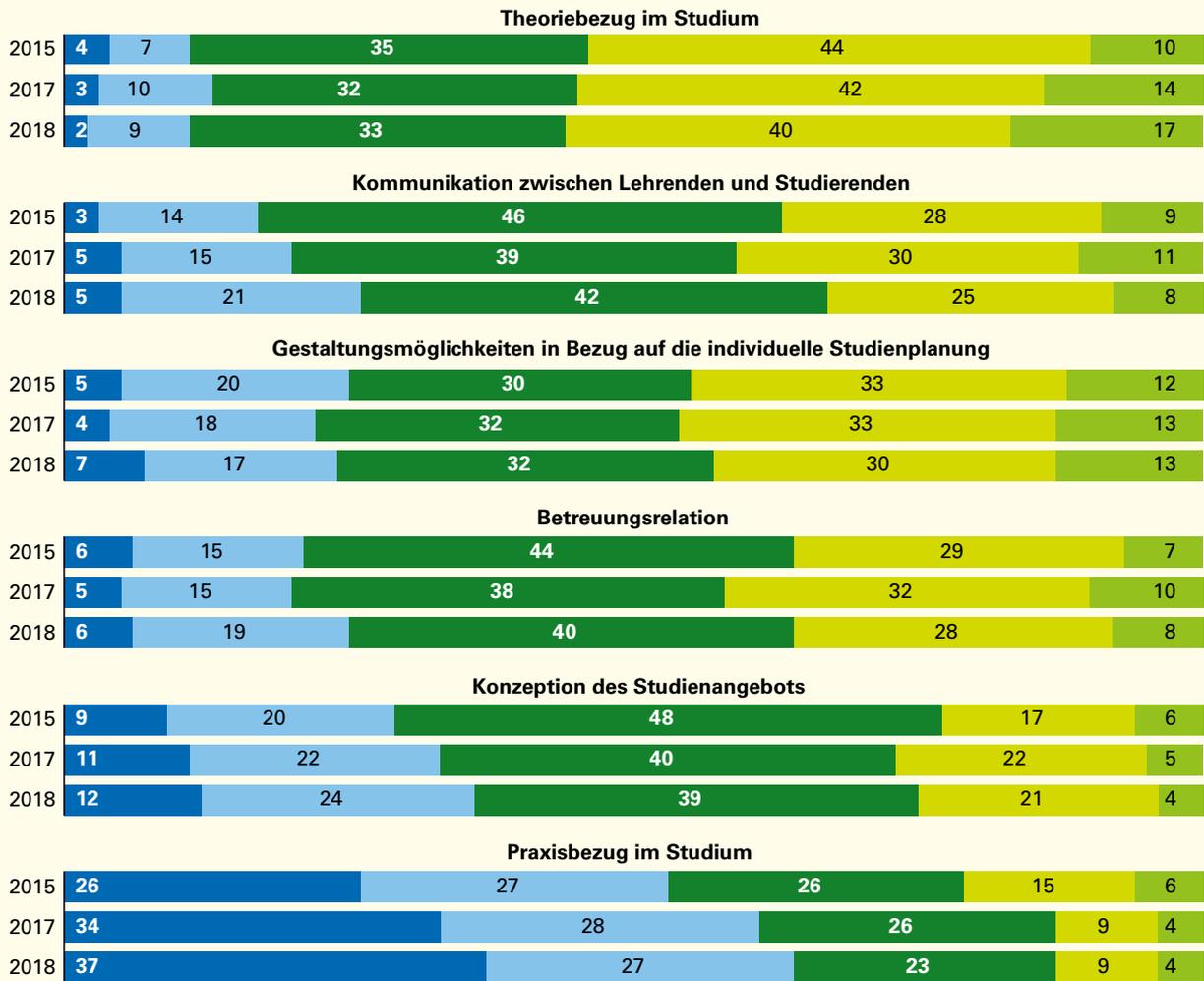
Schaubild 24

Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

Sehr stark verbesserungswürdig Stark verbesserungswürdig Teilweise verbesserungswürdig Gering verbesserungswürdig Sehr gering verbesserungswürdig



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

sehr stark oder stark verbesserungswürdig sei. Beim Abschlussjahrgang 2018 war der Wunsch nach einer besseren Betreuungsrelation etwas größer (25 %). Prozentual mehr Absolventinnen und Absolventen sahen aber einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf im Hinblick auf die Betreuungsrelation (2015 und 2018 jeweils 36 %, 2017:

42 %). Jeweils über ein Fünftel der Jahrgänge 2015 (25 %), 2017 (22 %) und 2018 (24 %) gaben an, dass größere Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf die individuelle Studienplanung geschaffen werden sollten. Mehr als vier von zehn (2015: 45 %, 2017: 46 %, 2018: 43 %) meldeten hierfür nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf.



Und jeweils rund ein Drittel sahen die Gestaltungsmöglichkeiten als teilweise verbesserungswürdig an (2015: 30 %, 2017 und 2018: 32 %).

Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wurde von gut einem Sechstel bis zu einem Viertel (2015: 17 %, 2017: 20 %, 2018: 26 %) als (sehr) stark verbesserungswürdig eingeschätzt. Im Abschlussjahrgang 2018 sah ein Drittel einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf, während die Jahrgänge 2015 (37 %) und 2017 (41 %) den Verbesserungsbedarf bei der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden noch

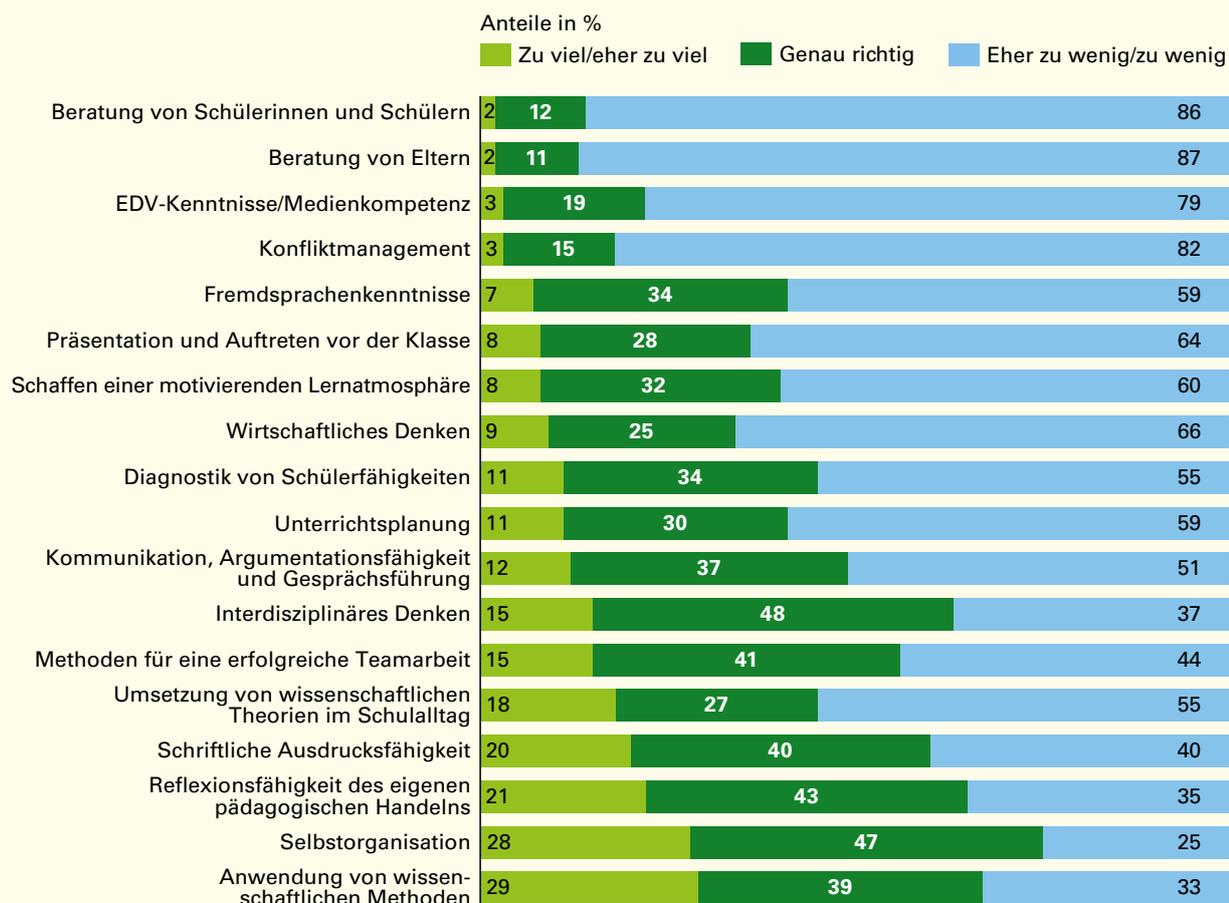
geringer ansahen. Am geringsten war der Wunsch nach einer Stärkung des Theoriebezugs im Studium ausgeprägt (2015 und 2018: 11 %, 2017: 13 % mit Angabe eines (sehr) starken Verbesserungsbedarfs). Gut über die Hälfte (2015: 54 %, 2017: 56 %, 2018: 57 %) sahen hier nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf.

Die Absolventinnen und Absolventen konnten zudem angeben, in welchem Ausmaß bestimmte Kompetenzen und Fähigkeiten innerhalb des Studiums stärker oder weniger stark gefördert werden sollten (*Schaubild 25*). Die Lehramtsabsolventinnen

Schaubild 25

Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

und -absolventen sahen den höchsten Förderungsbedarf bei den Kompetenzen zur Beratung von Eltern sowie zur Beratung von Schülerinnen und Schülern, bei denen 87 % bzw. 86 % die Förderung als eher zu wenig bzw. zu wenig einschätzten. Jeweils 2 % gaben an, dass sie sich in diesen Bereichen zu viel oder eher zu viel gefördert sahen. Ebenfalls über acht von zehn (82 %) der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren der Meinung, dass das Konfliktmanagement eher zu wenig oder viel zu wenig gefördert wurde. Knapp die Hälfte (48 %) sah sich genau im richtigen Ausmaß im interdisziplinären Denken gefördert, was dem höchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ entsprach. Den zweithöchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ bezüglich des Ausmaßes der Förderung erreichte die Kompetenz Selbstorganisation. So gaben 47 % an, sich dazu genau richtig gefördert zu fühlen. Selbstorganisation war zudem die einzige Kompetenz, bei der der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in die Kategorien „Zu viel“ und „Eher zu viel“ (28 %) einordneten, höher als der Anteil in den Kategorien „Zu wenig“ und „Eher zu wenig“ (25 %) war. Die Anwendung von wissenschaftlichen Methoden wurden 29 % der Absolventinnen und Absolventen zu viel oder eher zu viel gefördert, was dem höchsten Anteil in dieser Kategorie entsprach. Einem Drittel hingegen wurde diese Kompetenz eher zu wenig oder zu wenig gefördert und 39 % empfanden den Ausmaß der Förderung genau richtig.

8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Rückblickend würden gut drei Viertel (76 %) der Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2015, 2017 und 2018 einen Lehramtsabschluss an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg ablegten, wieder studieren und weitere 15 % würden wahrscheinlich wieder eine ähnliche Entscheidung treffen. Lediglich 6 % der

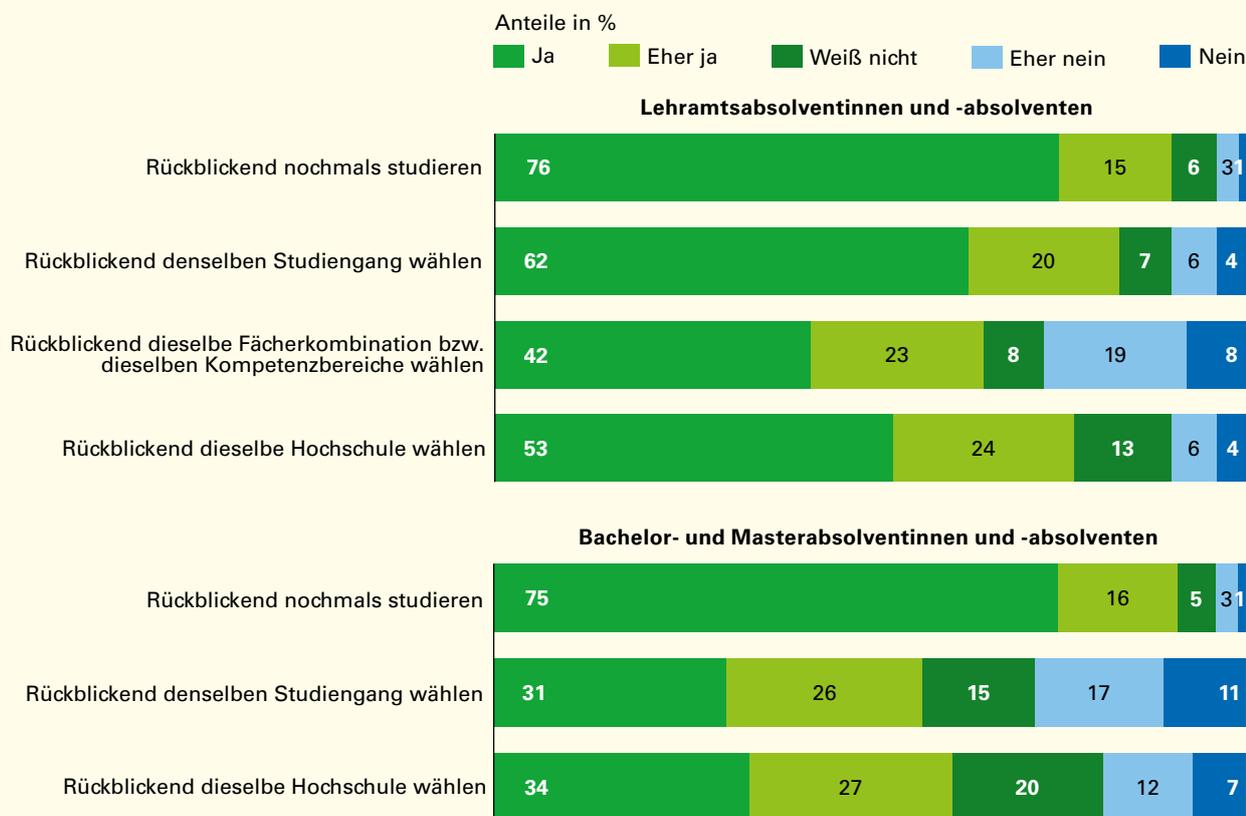
antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wussten nicht, ob sie nochmals studieren würden, 3 % würden eher nicht wieder studieren und 18 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (1 %) würden sich definitiv gegen ein Studium entscheiden (*Schaubild 26*). Der Großteil – 82 % derjenigen, die wieder studieren würden bzw. „Weiß nicht“ wählten – gab an, dass sie auch wieder denselben Studiengang oder wahrscheinlich denselben Studiengang wählen würden. Dies sprach für eine hohe Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem jeweiligen Studiengang bzw. der gewählten Schulart. Nur 17 % der Antwortgebenden wussten nicht, ob sie nochmals ihren damals gewählten Studiengang studieren würden bzw. würden nun einen anderen Studiengang bevorzugen. Weniger sicher waren sich die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bei der Wahl ihrer Fächerkombination bzw. der gewählten Kompetenzbereiche. Hier zeigte sich, dass gut ein Viertel (27 %) aus heutiger Sicht anders entscheiden würde. 8 % waren sich nicht sicher, ob sie nochmals die gewählte Fächerkombination anstreben würden. 65 % der ehemaligen Studierenden würden ihre gewählte Fächerkombination bzw. ihre Kompetenzbereiche (sehr) wahrscheinlich wieder belegen.

Unter Ausschluss derjenigen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Nachhinein eher nicht oder nicht wieder studieren würden, gaben gut drei Viertel (77 %) der Befragten an, dass sie wieder die gleiche Hochschule wählen oder wahrscheinlich wieder an derselben Hochschule studieren würden. 13 % der Absolventinnen und Absolventen waren in dieser Frage unentschieden und 10 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden eher bzw. definitiv eine andere Hochschule bevorzugen.

Bei den Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen würden fast alle ihre Entscheidung zur Wahl eines Studiums rückblickend

Schaubild 26

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

wieder bzw. eher wieder treffen (91 %). 57 % jener, die sich (voraussichtlich) wieder für ein Studium entscheiden würden oder noch unentschlüssig waren, würden auch wieder denselben Studiengang wählen. Weitere 15 % waren sich hierbei unsicher und 28 % würden sich vermutlich bzw. definitiv anders entscheiden. Die Wahl der Hochschule würde weit mehr als die Hälfte (61 %) der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen in gleicher Weise (eher) wieder treffen, während 19 % von ihnen vermutlich einen anderen Standort wählen würden. Ein Fünftel wusste nicht, ob sie die gleiche Hochschule wieder wählen würden.

9. Fazit und Ausblick

Absolventenbefragungen haben für die Weiterentwicklung der Studiengänge und der Studienbedingungen an den Hochschulen eine wichtige Bedeutung. Auch für die Pädagogischen Hochschulen sind die rückblickende Bewertung der vermittelten Studieninhalte durch ihre Absolventinnen und Absolventen wie auch eine Rückmeldung zum Übergang in den Vorbereitungsdienst bzw. zur Integration in den Arbeitsmarkt interessante Informationen.

Die sechste Befragungsrunde der Absolventinnen und Absolventen an den sechs Pädagogischen



Hochschulen in Baden-Württemberg bestätigte für viele Aspekte die Ergebnisse der vorangegangenen Befragungen in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2016 und 2018. Somit können die Resultate mit einer höheren Sicherheit interpretiert werden. Insgesamt beteiligten sich 2 769 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2015, 2017 und 2018 an der Befragung, was einer Rücklaufquote von 25,5 % entspricht.

Die Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen bewerteten ihr Studium rückblickend insgesamt sehr positiv. Nahezu drei Viertel (74 %) der Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss waren im Nachhinein mit ihrem Studium zufrieden (65 %) oder sogar sehr zufrieden (8 %), bei denen mit Bachelor- und Masterabschluss waren es sogar noch mehr (79 %). Insbesondere das Campusleben fand Anklang und die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek wurden von den Absolventinnen und Absolventen anerkannt. Auch der Zugang zu EDV-Diensten wurde als gut befunden und die Veranstaltungsgrößen als angemessen erachtet. Darüber hinaus wurden die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) sowie die Qualität der forschungsbezogenen Studienangebote und die didaktische Kompetenz der Lehrenden sehr geschätzt. Es gab aber auch Punkte, bei denen Verbesserungsbedarf gesehen wurde. Hierzu gehörte bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen beispielsweise die Vermittlung von Kompetenzen zur Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern und zum Konfliktmanagement im Schulalltag. Des Weiteren wurde ein stärkerer Praxisbezug im Studium gewünscht.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die ehemaligen Studierenden der Pädagogischen Hochschulen sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Üblicherweise traten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unmittelbar nach

Abschluss des Vorbereitungsdienstes in den Schuldienst ein. Am häufigsten wurde die passende Stelle durch die schulscharfe Lehrereinstellung oder das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren gefunden. 97 % der suchenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 14 (1 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 17 (1 %) wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Die Bewerbungsphase war mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand und kurzer Dauer verbunden. Für die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen außerschulischer Studiengänge wurde ebenfalls ein erfolgreicher und schneller Einstieg in das Berufsleben beobachtet.

Insgesamt zeigten sich die Absolventinnen und Absolventen zufrieden mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen befanden insbesondere die Tätigkeitsinhalte, die berufliche Position, die Familienfreundlichkeit und die berufliche Selbstverwirklichung äußerst zufriedenstellend. Weder zufrieden noch unzufrieden waren die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit der Auslastung und der Erhaltung der Gesundheit im Beruf. Die Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen beurteilten die Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen, die beruflichen Inhalte, das Betriebs- bzw. Arbeitsklima und die Familienfreundlichkeit als positiv, bei der Gehaltssituation sahen sie jedoch Verbesserungsbedarf.

Die Corona-Pandemie hat sowohl im Alltag an den Schulen als auch in der Lehramtsausbildung sichtbare Spuren hinterlassen. Im aktuellen Fragebogen wurden zu diesen Umbrüchen und der damit einhergehenden beschleunigten Digitalisierung in den Klassenzimmern noch kein Bezug genommen. Bei künftigen Befragungen sollten diese Themenfelder berücksichtigt werden, um zu untersuchen, wie sich diese neuen Herausforderungen im Studium und der beruflichen Tätigkeit bemerkbar machen.



Literaturverzeichnis

Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. aktualisierte Auflage. München.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

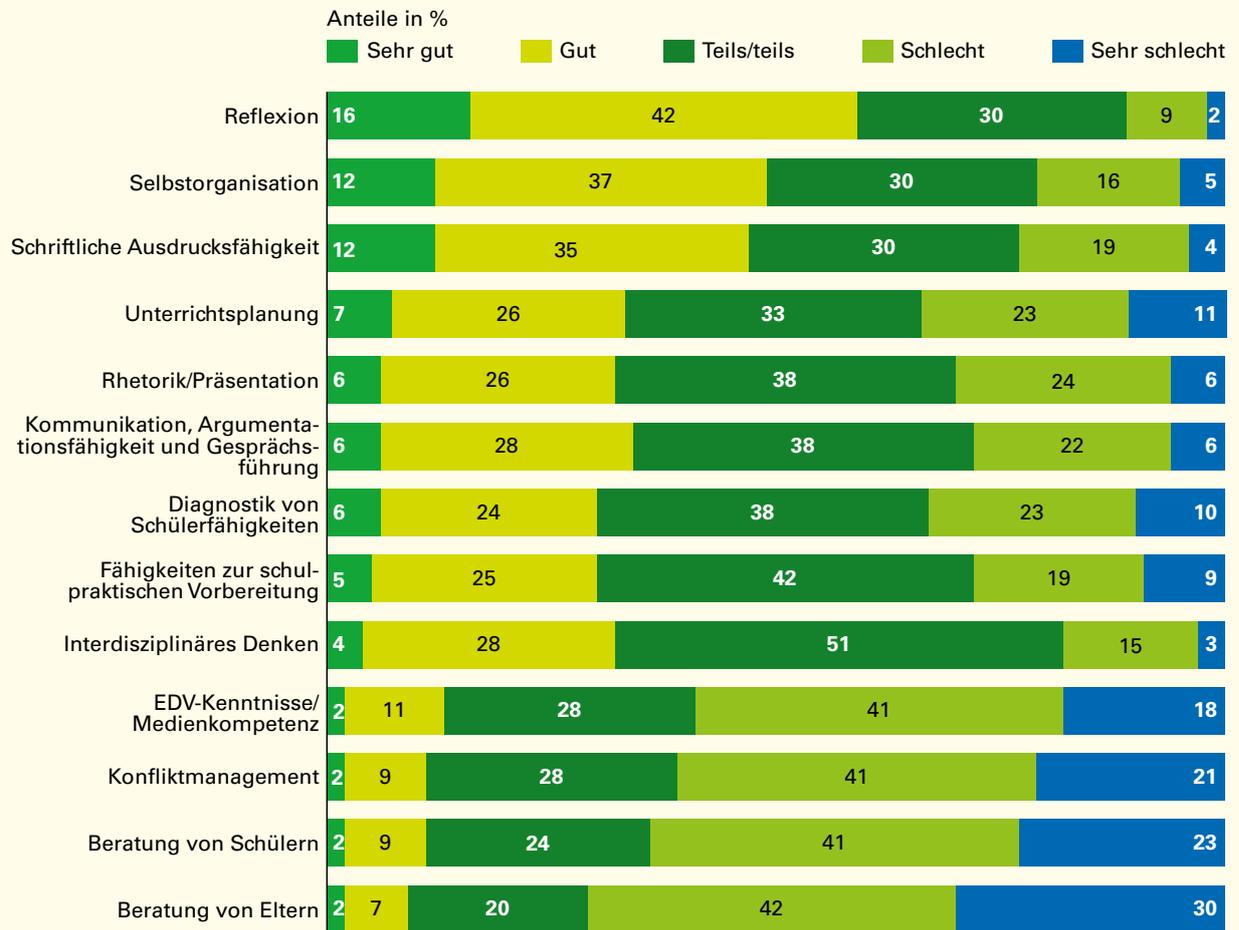
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2018): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2018 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart



Anhang

Anhangschaubild 1

Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt) an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.



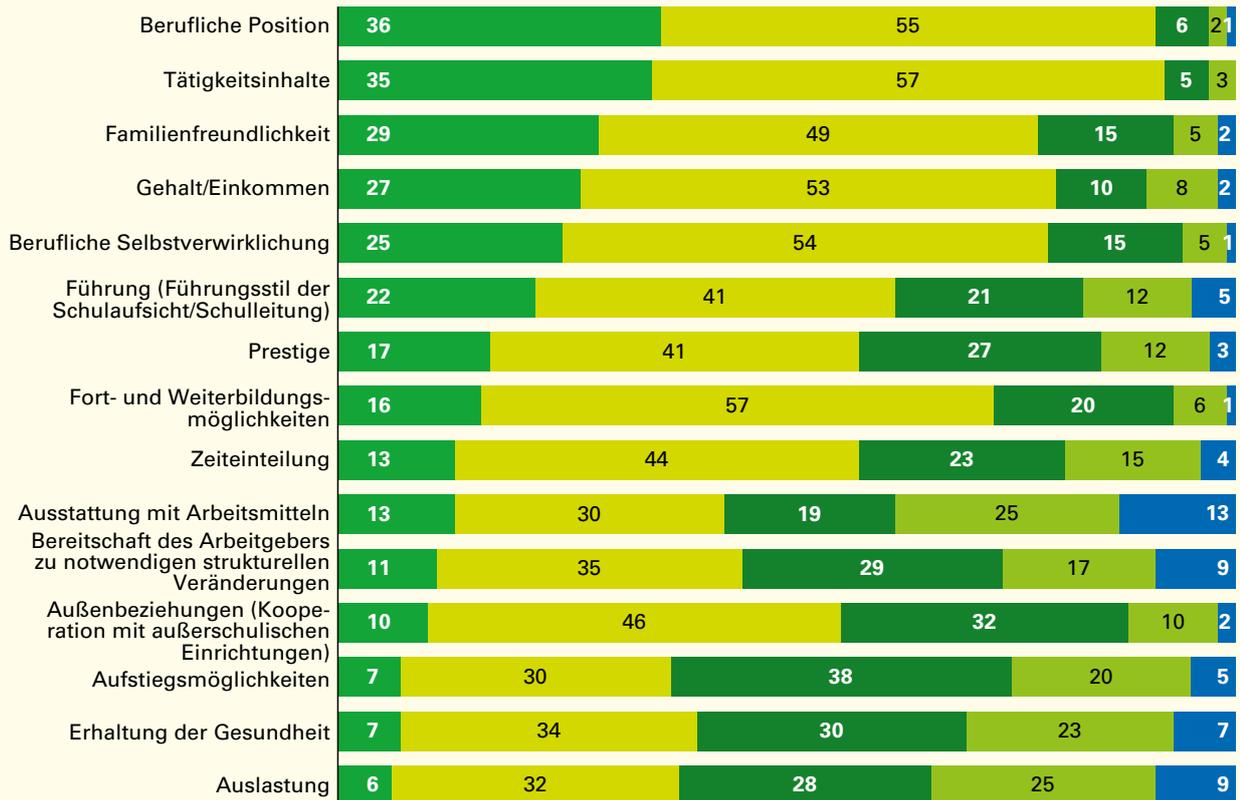
Anhangschaubild 2

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

■ Sehr zufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Weder noch
 ■ Unzufrieden
 ■ Sehr unzufrieden



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.



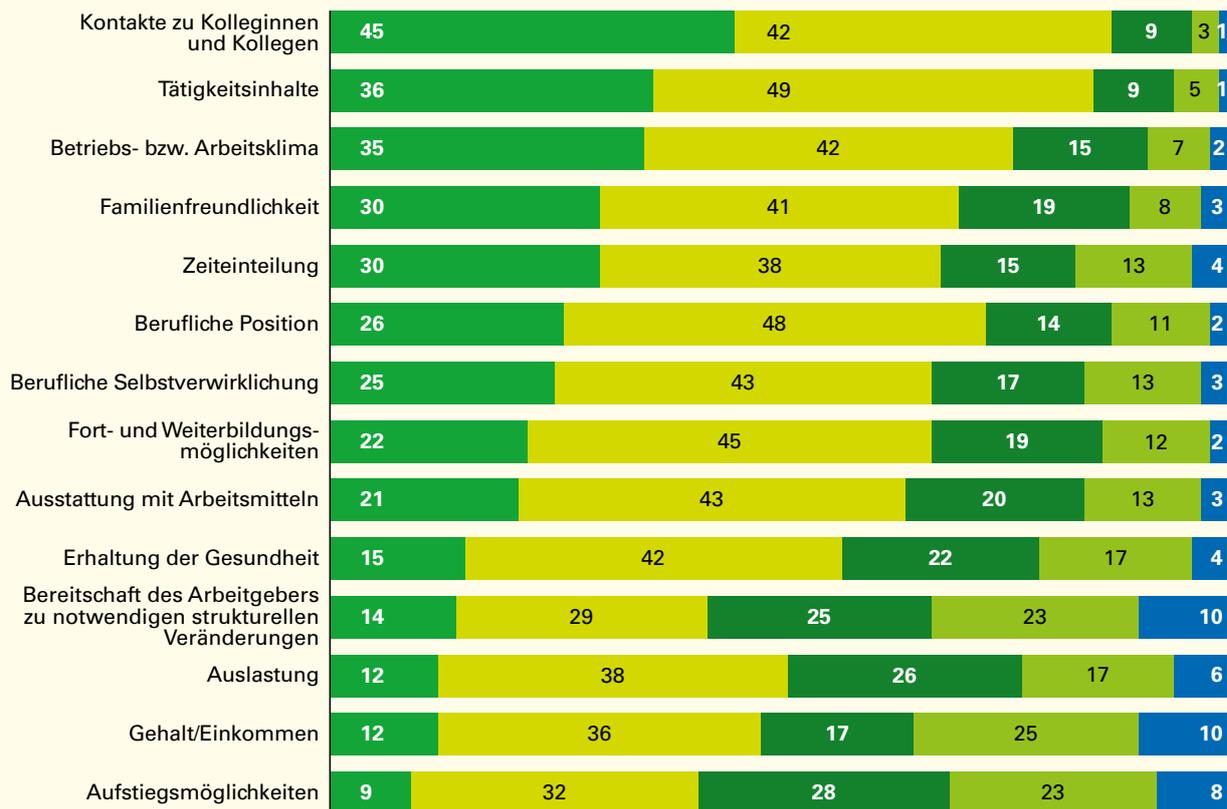
Anhangschaubild 3

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

Sehr zufrieden Zufrieden Weder noch Unzufrieden Sehr unzufrieden



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.

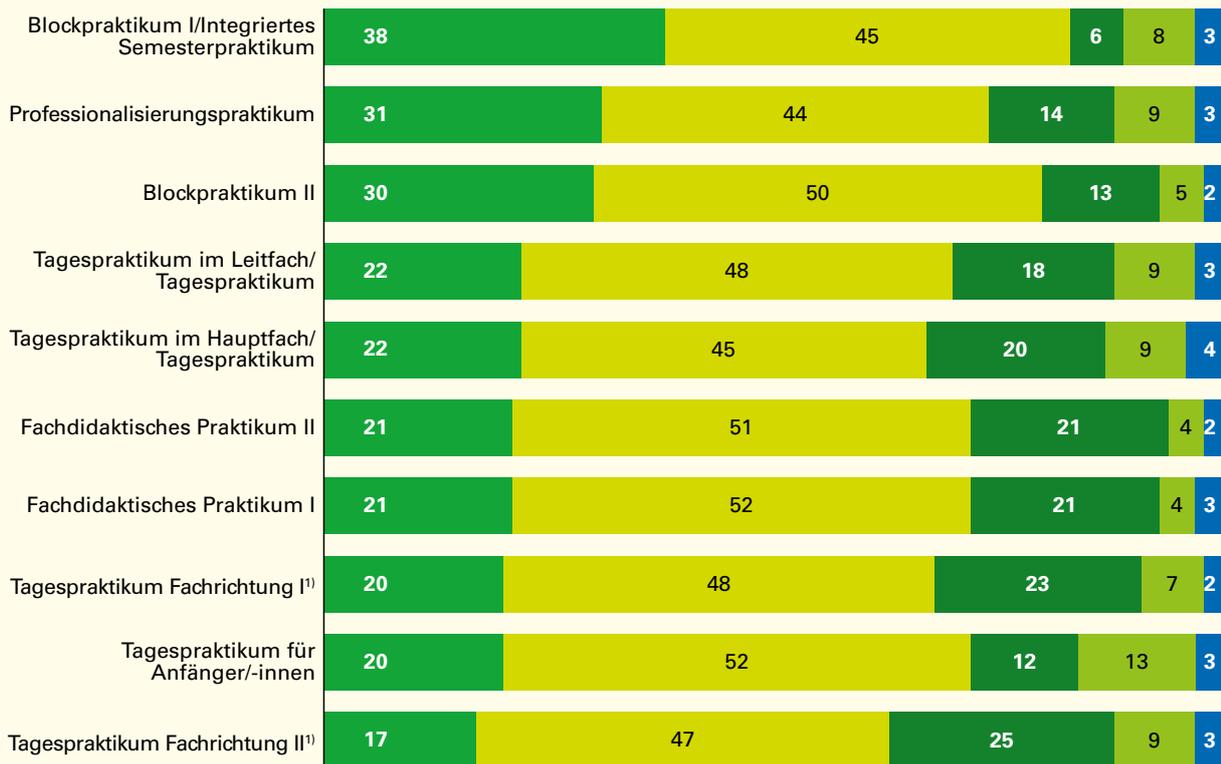
Anhangschaubild 4

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten*)

an den Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2021

Anteile in %

■ Sehr zufrieden
 ■ Zufrieden
 ■ Weder noch
 ■ Unzufrieden
 ■ Sehr unzufrieden



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen der Sonderpädagogik/Sonderschule absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit entsprechendem Abschluss bewertet werden. – 1) Siehe Fußnote *).

Datenquelle: Sechste landesweite Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2021. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2018.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten..... 12

2. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten 16

3. Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nach ausgewählten Merkmalen 20

Schaubilder

1. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht..... 13

2. Befragungsteilnehmende nach Hauptfächern (Lehramt) 14

3. Berufliche Erfahrungen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen vor dem Studium mit pädagogischem Charakter 18

4. Gründe, weshalb die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen keinen Auslandsaufenthalt während des Studiums absolvierten 21

5. Land des Auslandsaufenthaltes der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Häufigkeit 22

6. Gründe, weshalb sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben 23

7. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen 26

8. Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen 29

9. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase 31

10. Erwerbssort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort (Lehramt) 32

11. Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase 33

12. Bruttojahreseinkommen in der derzeitigen Phase nach Studiengang 34

13. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt)..... 35

14. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt) 36

15. Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst (Lehramt) 37

16. Rückblickende Bewertung des Nutzens von Studienangeboten in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf (Lehramt) 38



17. Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt)	39
18. Vorbereitung des Studiums auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen	40
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart	42
20. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Studium	43
21. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für unterschiedliche Merkmale	45
22. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten	46
23. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen	47
24. Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	50
25. Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)	51
26. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden	53

Anhangschaubilder

1. Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt)	56
2. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit	57
3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master)	58
4. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten	59



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de